Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 16. **Donnerstag den 6. Februar 1908.** **36. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Das Königsdrama von Lissabon

dessen tragischer, blutgetränkter Schlußakt die Blicke der ganzen zivilisierten Welt auf die Stadt an den Ufern des Tajo gelenkt, hat seine Vorgeschichte, so klar, wie das des Jahres 1879. König Carlos wurde in einem Pariser Witzblatt einmal sehr richtig als eine neue Auflage des „Königs Lustick" von Westfalen genannt. Nur besaß er außer einem bißchen Anlage zum Malen nicht die hervorragenden Gaben und Talente, durch die sich der Bruder Napoleons auszeichnete. Das Regieren, die Beschäftigung mit Politik, ist nie sein Fall gewesen. Am liebsten hielt er sich in Paris auf, wo er Liebesabenteuern nachging, und charakteristisch für seine Auffassung von den Herrscherpflichten, ist sein Ausspruch: „Es ist sehr angenehm, König von Portugal zu sein — in Paris". Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß Carlos sich die Sympathien seines Volkes nicht erwerben konnte. Noch toller als der König aber trieb es sein Bruder, der Herzog von Oporto, der raffinierteste Schürzenjäger Lissabons, und die Königin-Mutter Maria Pia (die jüngste Schwester König Humberts), die ihren Söhnen so leichtes Blut auf den Lebensweg mitgab, ging ihnen allezeit in Verschwendung und Lebensübermut voran. Die Folgen dieses „Wandels auf der Menschheit Höhen" waren beständige Schwierigkeiten der königlichen Finanzen, denen man durch allerlei lichtscheue Geldmanöver abzuhelfen suchte.

Don Carlos setzte dem heranflutenden Umsturz den schwachen Damm einer Diktatur entgegen. In der Beseitigung der konstitutionellen Einrichtungen erblickte der kurzsichtige Monarch ein Heilmittel gegen die stets wachsende Unzufriedenheit des Volkes, das immer mehr von der revolutionären Propaganda aufgerüttelt wurde. Anstatt die Zustände zu beseitigen, die zu der Gärung im Lande geführt hatten, anstatt die Ausgaben einzuschränken, die das völlig verarmte, von Kirche und Adel im Verein mit dem Hofe ausgesogene Volk nicht zu ertragen vermochte, anstatt die Verwaltung zu reinigen, anstatt der Verschleuderung des Staatsvermögens Einhalt zu tun, jagte er das Parlament zum Teufel und legte die ganze Regierungsgewalt in die Hände seines Ministerpräsidenten Franco, dem er diktatorische Rechte einräumte. Vergebens waren die Warnungen verdienter Staatsmänner, vergebens die Warnungen des unglücklichen Kronprinzen Ludwig Philipp, der nun das Los seines Vaters teilen mußte. An dem fanatischen Optimismus des Königs scheiterten alle warnenden Stimmen und selbst die am 27. Januar der Lissaboner Polizei bekannt gewordene Absicht der Verschwörer, am 1. Februar einen großen Putsch in Szene zu setzen und den König zu ermorden, wurde nicht beachtet. Die Ereignisse zeigten, daß die Polizei ausnahmsweise gut berichtet war, und der Zukunft bleibt es vorbehalten, eine Erklärung zu liefern, wie es kam, daß selbst ein angesagter Königsmord nicht verhindert werden konnte. Vielleicht gibt einen Fingerzeig hiervon der gemeldete Selbstmord des Oberhofmarschalls, der allerdings noch nicht bestätigt ist.

Wenn man bedenkt, daß der Diktator Franco noch am Tage des Mordes einem Pariser Blatte telegraphierte, daß alle beunruhigenden Nachrichten über die Lage in Portugal unwahr seien und daß das Land unmittelbar vor einer friedlichen Lösung der Krisis stehe, wird man alles begreifen. Wen die Götter verderben wollen, strafen sie mit Blindheit. Weder der König noch sein Berater sahen die Lage des Landes in ihrem wahren Lichte, und diese Kurzsichtigkeit, ja Blindheit, angesichts der drohenden Gefahren, ist die tragische Schuld, die den Untergang des Königs zur unerbittlichen Folge haben mußte. Meutereien im Heere, Barrikadenkämpfe in der Hauptstadt, Schlachten zwischen Truppen und dem erregten Volke in Lissabon und in Oporto, alles glaubte Carlos unterdrücken zu können. Allein er hatte nicht das Zeug zum Despoten, und der Despotismus selbst entsank seinen kraftlosen Händen.

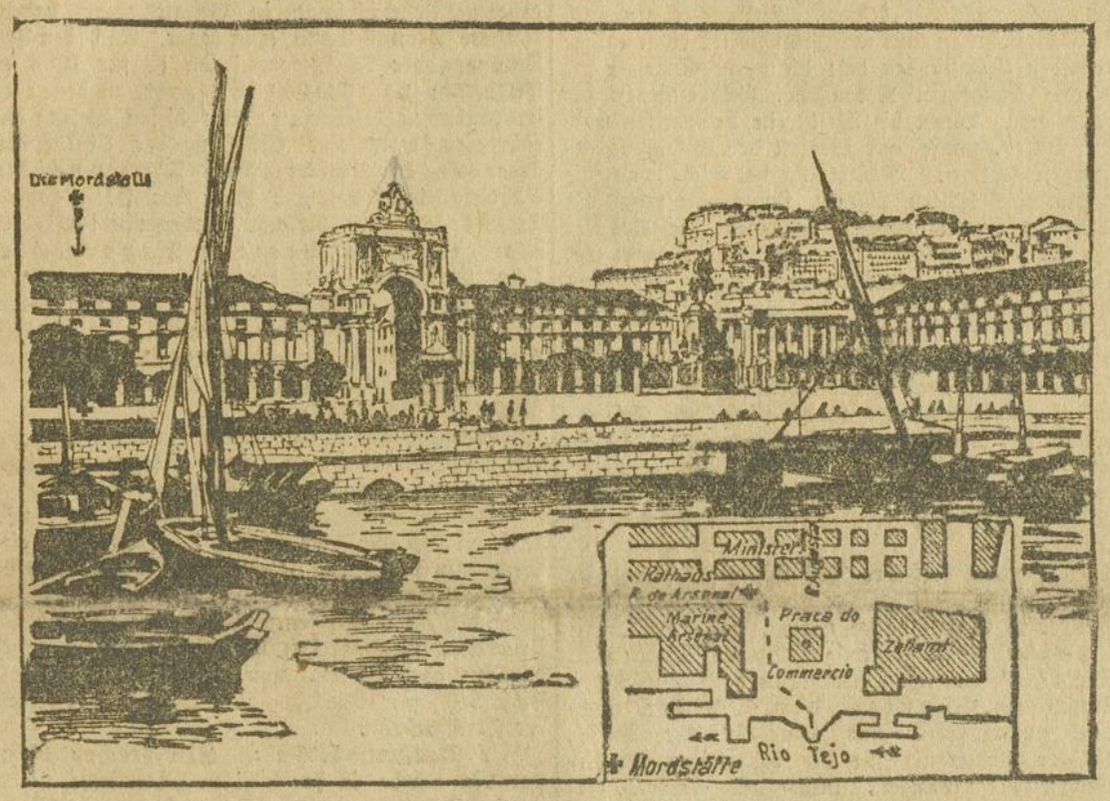
Freilich, auch ein geschickterer, als er, wäre schwerlich imstande gewesen, der Stürme Heer zu werden, die den Thron umtobten, denn Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit der Herrscher aus dem Hause Braganza seit Jahrhunderten haben mitgewirkt an der Schaffung der Fäulnis und des Sumpfes, aus dem der Königsmord zu sprießen pflegt.

Dom Manuel hat als König den wankenden Thron seines hingemordeten Vaters bestiegen. Schon einmal regierte in Portugal ein König gleichen Namens, von 1495 bis 1521. Die Geschichte nennt ihn den Großen, auch den Glücklichen, denn er erhob Portugal zum Gipfel der Macht und des Reichtums. Und doch begann unter diesem Manuel schon der Verfall des Reiches. Möge Dom Manuel II. von seinem Volke den Verfall wieder abwenden und es einer froheren Zukunft entgegenführen.

*

Die Ereignisse in Portugal.

Die Feier der Beisetzung des Königs Carlos und des Kronprinzen Luiz Filippe ist nunmehr amtlich auf Sonnabend vormittag festgesetzt worden. Kaiser Wilhelm entsendet dazu als seinen Vertreter den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und in dessen Begleitung den früheren Militärattachee an der deutschen Gesandtschaft zu Lissabon, Flügeladjutanten Major Freiherrn von Senden. Außerdem begibt sich noch eine Deputation, bestehend aus dem Kommandeur und mehreren Offizieren des Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20, dessen Chef der verstorbene König von Portugal war, nach Lissabon. Von den fremden Souveränen wird der König von England vertreten sein durch den Herzog von Connaught sowie der König von Spanien durch den Infanten Ferdinand von Spanien.



Die Praça do Commercio, der Schauplatz des Mordes.

Ueber die Vorgänge im Königspalaste

zu Lissabon während der Trauertage wird gemeldet: Die Szenen, die sich in dem Palast Necessidades abspielen, sind tief erschütternd. Königin Amelie weilt, von Militärposten und ihrer Zivilbegleitung umgeben, fast ununterbrochen im Gebet bei ihrem Gemahl und ihrem Sohn. Die Leichen wurden auf zwei ganz einfache Lagerstätten gebettet in einem Gemach, das früher König Carlos innehatte. Es ist das Sterbezimmer König Pedros V. von Portugal und wurde unter anderem von dem König von England anläßlich seines letzten Besuches in Lissabon bewohnt. Das Antlitz der beiden Toten zeigt einen stillen Zug des Friedens; die grauenhafte Todesstunde hat keine Spur in ihren Zügen hinterlassen. Unaufhörlich betreten Personen, denen der Zutritt gestattet ist, das Zimmer, in dem ein Altar errichtet ist und von Zeit zu Zeit ein stiller Gottesdienst abgehalten wird. Zwischen den Totenbetten steht ein hohes Kruzifix, in silbernen Kandelabern brennen die Kerzen Tag und Nacht. Der Einbalsamierungsprozedur wohnten nur Aerzte bei; danach fand die Aufbahrung der Leichen in der königlichen Schloßkapelle statt. Bis jetzt ist kaum der notdürftigste Schlaf in die Augen der Königin gekommen, sie trennt sich schwer von den Toten. Das Befinden des Königs Manuel, der den Arm allerdings noch in der Binde trägt, hat sich weiter gebessert.

Der Sturz Francos

ist nach den jetzt vorliegenden genaueren Meldungen nicht ohne heftigen Widerstand des früheren Machthabers vor sich gegangen; es gelang ihm auch noch, von seinem politischen Programm die strengen Maßregeln gegen die Revolutionsgefahr auf das neue Ministerium übertragen zu lassen. Ueber den dramatischen Verlauf der Staatsratssitzung, die über das politische Schicksal Francos entschied, wird aebrahtet: In der ersten Staatsratssitzung König Manuels, der die Zeitzwistigkeiten abzusehen und sich um den Thron zu scharen. Man ging zu der Frage über, ob es ratsam sei, Franco als Ministerpräsident beizubehalten oder ihn zu verabschieden. Einige Mitglieder des Staatsrats meinten, der Abschied könnte als eine durch die Furcht erzwungene Konzession an die Revolutionäre aufgefaßt werden; andere dagegen erklärten, sein Verbleiben würde wie eine Herausforderung wirken. Eine Weile schien es, als ob Franco die Oberhand behalten würde, aber das entschlossene Auftreten des Herzogs von Oporto gegen den Diktator entschied dessen Sturz. Alle erkannten schließlich an, der Zusammenschluß der monarchistischen Parteien bedinge ein neues Ministerium. Die Einwendungen Francos wurden äußerst kühl aufgenommen. König Manuel und die beiden Königinnen gaben ihrer vollen Genugtuung über diese Lösung Ausdruck.

Das neue Kabinett.

Das Ministerium ist jetzt wie folgt gebildet worden: Ferreira do Amaral Vorsitz und Inneres, Moreira junior Finanzen, Campos Henriques Justiz, Castilho Marine, Graf Bertiandos öffentliche Arbeiten, Wenceslao Linna Aeußeres, Mathias Minnes Krieg.

Die neue politische Regierung scheint vorerst ein strenges Regiment für notwendig zu halten. Anscheinend besteht der

Belagerungszustand für das ganze Land.

Die von Franco verbotenen Zeitungen sind nicht wieder erschienen; die anderen Blätter enthalten sich seit dem Verbrechen jeder Betrachtung über Politik und beschränken sich darauf, ihren Abscheu über das schreckliche Attentat zum Ausdruck zu bringen. Der neue Ministerpräsident ergriff energische Maßregeln, um jedem Aufstand vorzubeugen. Die verfassungsmäßigen Garantien wurden aufgehoben u. das Kriegsrecht proklamiert. 94 politische Gefangene wurden an Bord des Dampfers „Portugal" gebracht. Sie sollen in afrikanische Gefängnisse übergeführt werden. Das Lissaboner Blatt El Mundo führt weiter aus: Die revolutionäre Bewegung hat sich in aller Stille unter Leitung eines Redakteurs eines bedeutenden republikanischen Blattes vorbereitet. Die Revolutionäre beabsichtigen, die Republik allmählich herbeizuführen, aber die diktatorischen Maßnahmen Francos trieben ihre Erregung auf die Spitze. Sie schmuggelten Waffen ein und führten ihren Plan aus

* *

Der Arbeitsmarkt im Jahre 1907.

Wie das amtliche „Reichsarbeitsblatt" in einem zusammenfassenden Artikel feststellt, ist die Gestaltung der Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt im Jahre 1907 überwiegend günstig gewesen, erst im letzten Viertel des Jahres hat sich im Anschluß an Krisenerscheinungen auf dem Geld- und Warenmarkt auch auf dem Arbeitsmarkt ein Umschlag vollzogen, der aber bis zum Schluß des Jahres nicht den Charakter einer Krisis angenommen hatte. Im Gegenteil zeichnete sich die Arbeitslage in der deutschen Industrie durch eine relative Festigkeit gegenüber den internationalen wirtschaftlichen Vorgängen aus, so daß der Rückgang der Beschäftigung sich im allgemeinen nicht stürmisch und nicht allgemein vollzog.

Im ganzen war das Jahr 1907 in seinem größeren Teile noch ein Jahr internationaler Hochkonjunktur, deren Abschluß es gleichzeitig bildete. Auf dem Waren- und Geldmarkte traten die ersten Anzeichen eines Umschlages bereits viel früher ein, schon im März, als die Zink- und Kupferpreise zu weichen begannen, während der Stand der Beschäftigung in der Industrie dadurch noch nicht berührt wurde. Nach einer vorübergehenden Erholung in den Sommermonaten kam es aus einer Reihe von Gründen — Ueberspannung der Anforderungen an den Kapitalmarkt, grobe Mißbräuche der Trusts in Amerika, Ueberspannung der Spekulation, schlechtes amerikanisches Banksystem — im Oktober in Amerika zu einer Bank- und Geldkrisis schärfster Art, die durch ihre Rückwirkung auf den europäischen Geldmarkt auch hier die wirtschaftliche Konjunktur endgültig zum Weichen brachte. In den letzten Monaten des Jahres ist dann ein Rückgang der Beschäftigung, der über das durch die Jahreszeit bedingte Maß hinausgeht, eingetreten, ohne daß indessen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bis zum Jahresschluß, wie gesagt, einen krisenhaften Charakter angenommen hätte

Der Artikel schließt: Eine Prognose für die Gestaltung des Arbeitsmarktes im Jahre 1908 zu stellen, ist nicht angängig, da sie von internationalen Faktoren naturgemäß ausschlaggebend beeinflußt werden wird. Bisher hat das neue Jahr ein Nachlassen des Zinsfußes gebracht. Jedenfalls tritt die deutsche Volkswirtschaft im Zusammenhang mit der internationalen Gestaltung der Wirtschaftslage unter nicht so günstigen Verhältnissen in das Jahr 1908 hinein, wie es vor einem Jahr geschah.

Die Entwicklung der Schutzgebiete.

Im Reichstage sind zwei Denkschriften über die Entwickelung unserer Schutzgebiete Togo und Deutsch-Ostafrika in dem Jahre 1906/07 zugegangen. Außerdem wird eine zusammenfassende „Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee im Jahre 1906/07" veröffentlicht. Den beiden erstgenannten Denkschriften sind — eine bemerkenswerte Neuerung — hübsch ausgeführte Bilder beigegeben, von denen namentlich die über die im Betrieb oder im Bau befindlichen Eisenbahnen und die Darstellungen von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Palime Interesse erregen. Der Gesamteindruck, den man aus den Druckschriften empfängt, ist ein ziemlich befriedigender. In Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika, in Togo und in der Südsee herrscht zurzeit Ruhe, wogegen Kamerun, insbesondere der Süden, noch keineswegs als beruhigt anzusehen ist. Die weiße Bevölkerung in den sämtlichen Schutzgebieten stellte sich (ohne Schutztruppe in Südwest) am 1. Januar 1907 auf 12 305 Personen, gegen 11 215 im Vorjahre, was eine Zunahme von 1090 Köpfen ergibt. Das Berichtsjahr hat im allgemeinen mit Ausnahme der von Aufständen betroffenen Gegenden eine günstige wirtschaftliche Lage zu verzeichnen. Das gilt namentlich von dem mittleren und nördlichen Teil des Schutzgebietes Südwestafrika. In Ostafrika hat die Zunahme des Plantagenbaues und der Einfluß der Ugandabahn auf die wirtschaftliche Erschließung des Seengebietes vorteilhaft eingewirkt. In Kamerun und Togo wurde eine fortschreitende Ausdehnung des Handels mit den Eingeborenen konstatiert. Die Produktion in Südwestafrika hat sich im Berichtsjahr hauptsächlich durch Viehzucht und Bergbau entwickelt. Der Außenhandel der deutschen Schutzgebiete betrug etwa 153 Millionen, wovon auf die Einfuhr in die Schutzgebiete etwa 121 Millionen, auf die Ausfuhr aus ihnen etwa 31 Millionen entfallen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat für den nächsten Sonntag, wie der „Köln. Volkszeitung" aus Berlin mitgeteilt wird, als Grundtext für die Predigt in der Schloßkirche angegeben: 2. Buch Moses. 12, Vers 49: „Einerlei Gesetz sei den Einheimischen und dem Fremdling, der unter euch wohnet." Der Text ist schon vor längerer Zeit dem Hofprediger mitgeteilt. Auf eine Rückfrage, wie der summus episcopus die Stelle behandelt wissen wolle, ist geantwortet worden, der Herr möge sich an den Geist der heiligen Schrift halten, von welcher am Hofe kein Jota geraubt werden dürfe. Angeblich ist das ganze preußische Staatsministerium zu dem Gottesdienste befohlen worden. Die „Volksztg." bemerkt dazu: „Wir können für diese Mitteilung, die uns aus guter Hand zugeht, keine Gewähr übernehmen. Bestätigt sie sich, so würde sie bedeutungsvolle Schlüsse zulassen. Wir stehen vor einer hochwichtigen Entscheidung."

— **In Beamten- wie auch parlamentarischen Kreisen** wird die Befürchtung laut, daß die Regierung die Vorlagen wegen Erhöhung der Beamtengehälter und Lehrerbesoldungen nicht mehr in dieser Session einbringen, sondern auf die nächste Session verschieben könnte, da sie sich bei der Lage der Verhältnisse, die den Block beträfen, nicht imstande sähe, zugleich mit der Verabschiedung jener Vorlagen die zur Gehaltsaufbesserung erforderlichen Geldmittel bereitzuhalten. In diesem Falle würden für diesmal wieder nur wie im vorigen Jahre Teuerungszulagen bewilligt werden. — Auch von der Möglichkeit, daß die Polenvorlage angesichts der Opposition, die sie im Herrenhause gefunden hat, zurückgezogen werden könnte, ist in parlamentarischen Kreisen die Rede.

— **(Wahlrechtsbewegung.)** Die Freisinnige Volkspartei hatte Sonntag eine Versammlung in Berlin einberufen, die außerordentlich zahlreich besucht war. Als Referenten sprachen die Abgeordneten Fischbeck, Kopsch, Dr. Müller-Meiningen, Cassel und Dr. Wiemer. In der angenommenen Resolution wurde ausgeführt, die Versammlung mißbillige die nach Inhalt und Form ungenügende Erklärung der preußischen Regierung in der Wahlrechtsfrage, sie fordere die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen, und erwarte von dem eingesetzten Ausschuß eine energische und planmäßige Agitation zur Bekämpfung des ungerechten, widersinnigen Dreiklassenwahlrechts und der völlig veralteten Wahlkreiseinteilung. — Nach einer Meldung aus Bremen haben gestern dort Straßendemonstrationen für ein allgemeines Stimmrecht stattgefunden. Es fanden Versammlungen und Umzüge statt; Flugblätter wurden verteilt.

— **(Verbotener Kirchenbesuch.)** Der Kommandierende General des XVI. Armeekorps hat den Soldaten seines Korps den Besuch der katholischen Kirche in Ars an der Mosel verboten, weil an Kaisers Geburtstag der Geistliche in der Kirche eine Predigt gehalten hat, die eine schwere Verunglimpfung der Person des Kaisers darstellte.

Zum Gegenstand seiner Predigt am Sonntag vor Kaisersgeburtstag machte, wie die Metzer Zeitung schreibt, der hiesige katholische Pfarrer Mansuy auch eine Betrachtung über die Feier von Kaisersgeburtstag. Dieser Herr, der schon bei ähnlichen Anlässen seinen nicht gerade von monarchischer Gesinnung diktierten politischen Einfluß von der Kanzel herab geltend machte, beliebte, seine Pfarrkinder in seiner „Kaiserpredigt" zu belehren, daß brave Katholiken gar keinen Anlaß hätten, über die Geburt des Kaisers sich zu freuen, denn warum sollten die Katholiken den Geburtstag des Kaisers feiern, da sie ja doch nur gut dazu seien, Steuern zu zahlen und Militärdienst zu leisten, während sie bei der Besetzung der höhern Aemter beiseite stehen müßten. Das einzige, was allenfalls guten Katholiken an diesem Tage fromme, das sei, zu Gott zu beten, daß er den Kaiser doch mit besserer Einsicht erleuchte. (!) — Eine einstweilige Antwort auf das unerhörte Verhalten des Pfarrers Mansuy erteilte in der Schulfeier der Bürgermeister der Gemeinde Ars, Unckell. Er ergriff nach der Ansprache des Hauptlehrers das Wort und führte unter anderem aus, er sehe sich veranlaßt, ein die Kaiserfeier betreffendes bedauerliches Vorkommnis in der Arser katholischen Kirche zu berühren. Der Pfarrer habe sich herbeigelassen, anstatt dem Frieden und der Eintracht unter den Bürgern zu dienen, alte, durch die Tatsachen und Statistiken längst widerlegte Märchen von der angeblichen Zurücksetzung der Katholiken Deutschlands von der Kanzel herab zu erzählen und gegen die Verehrung des Kaisers zu verwenden. Der Bürgermeister legte unter Hinweis auf das Zahlenverhältnisse der religiösen Bekenntnisse klar, daß derartige Auslassungen der Wahrheit direkt widersprächen und aus dem Mund eines Priesters an sich und insbesondere als Begründung seiner kundgegebenen Gesinnung und zwar bei einem Anlaß, wie dem einer Nationalfeier, doppelt strenge Verurteilung verdienten. Der Redner schloß mit einem energischen Protest gegen dergleichen, und mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Diese Abwehr verfehlte nicht, unter den Teilnehmern an der Schulfeier ohne Unterschied der Konfession um so überzeugender zu wirken, als der Redner selber Katholik ist und seine Ausführung dem verletzten allgemeinen Empfinden den gebührenden Ausdruck verlieh.

Ausland.

Russland.

— **(Todesurteile im Stössel-prozeß.)** Nachdem gegen die Generäle Stössel, Smirnow, Reiß und Fock der öffentliche Ankläger die Todesstrafe beantragt hatte, erkannte das Obermilitärgericht auf Verurteilung der Generäle Stössel, Fock und Reiß, gemäß dem Antrage des Anklagevertreters.

Japan.

— **(Japans Rüstungen.)** Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Kriegsminister im Parlament auf eine an ihn gerichtete Frage, gegen wen sich Japans militärische Rüstungen richteten, geantwortet habe, sie seien gegen keine einzelne Nation gerichtet, sondern nur gegen gewisse Eventualitäten im Stillen Ozean, wo Japan eine lange Küste besitze.

Westfalen u. Rheinland.

— **Kamen, 6. Febr. Westfälischer Sängerbund.)** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Frhr. v. d. Recke, hatte für Sonntag die Vertreter der westfälischen Gesangvereine eingeladen zur Besprechung der Gründung eines westfälischen Sängerbundes, der sich wiederum dem Deutschen Sängerbunde angliedern soll. Die Versammlung fand im Festsaale des alten Rathauses in Dortmund statt, den Vorsitz führte der Oberpräsident. Dieser begrüßte die aus mehr als 200 Teilnehmern bestehende Versammlung. Der Vorsitzende des Ausschusses des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List aus Reutlingen, hielt einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des nunmehr 130 000 Mitglieder zählenden Bundes, dem die meisten deutschen, auch österreichischen Gaue und Provinzialvereinigungen angehörten. Nur Westfalen fehlet noch. Außer Herrn List sprachen sich noch Justizrat Dr. Nießen-Münster, Musikdirektor Langs-Hagen und Lehrer Kauermann-Dortmund für die Schaffung eines Provinzialverbandes aus. Die Redner betonten besonders, daß die in Westfalen wie Pilze aus dem Boden schießenden Gesangwettstreite zwar geeignet seien, den Männergesang zu heben, aber der Schaden, den sie anrichteten, indem sie Haß, Neid und Mißgunst unter den Vereinen hervorriefen, sei viel größer als der Nutzen. Vielfach trügen auch die Dirigenten zu den auf Gesangwettstreiten zutage tretenden Uebelständen bei; die ideale Seite sei für manche Dirigenten Nebensache, Geldbedienen die Hauptsache. Wenn die Wettstreite beibehalten werden sollten, müsse auf Wegfall der Geldpreise gedrungen werden. Beklagt wurde auch, daß die sogenannten bessern Stände sich wenig mehr am Männergesangvereinswesen beteiligen, der Arbeiter und der Mittelstand seien fast allein vertreten. Nach etwa zweieinhalbstündiger Dauer der Verhandlungen erklärten sich die sämtlichen Anwesenden mit der Gründung eines westfälischen Sängerbundes im Grundsatz einverstanden. Es wurde ein von Geheimrat Simon-Münster vorbereiteter Aufruf gutgeheißen, der an die sämtlichen Gesangvereine der Provinz versandt werden soll. Später wird dann die Bildung des Verbandes erfolgen. Der Vertreter der akademischen Gesangvereine der Universität Münster erklärte für diese Vereine den Beitritt.

! **Kamen,** 6. Febr. **Der M.-G.-V. Auguste Viktoria** beschloß in der am 2. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung, das z. Zt. mit so großem Interesse aufgenommene Theaterstück „Die Ehre" von H. Sudermann, auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 1. März nochmals aufzuführen. Und zwar in der Weise, daß der Reinertrag für die bedürftigen Konfirmanden der evangel., luth. und kathol. Gemeinden bestimmt ist. In Anbetracht dieser lobenswerten Sache wird der Verein auch bestimmt wieder auf ein ebenso gut besetztes Haus, wie bei der ersten Aufführung rechnen dürfen.

Kamen, 6 Febr. **(Turnverein „Kaiserkrone".)** In seiner am vergangenen Sonntag abgehaltenen Generalversammlung beschloß u. a. der hiesige Turnverein „Kaiserkrone", am 29. März d. Js. einen Wohltätigkeits-Abend zu veranstalten. Der Ueberschuß, der an diesem Abend erzielt wird, soll in anerkennenswerter Weise der Armenverwaltung der Stadt Kamen überwiesen werden. Um einem allgemeinen Wunsch des Publikums Folge zu leisten, sowie der Armenverwaltung ein ansehnliches Sümmchen übergeben zu können, hat sich der Verein entschlossen, den Fünfakter „Die Wilderer oder Der Findling in der Teufelsschlucht" zum zweiten Male aufzuführen. Daß der Verein auf theatralischem Gebiete stets nur das Beste vom Besten auszuführen bestrebt ist, hat er uns am 2. Weihnachtsabend glänzend bewiesen. Da auch einige humoristische Sachen wieder aufgeführt werden sollen, so sind die Vorbereitungen schon im vollem Gange. Unser Wunsch geht dahin, daß der Verein am 29. März genau ein so volles Haus hat als wie am zweiten Weihnachtstage. Daß der Verein es versteht, recht gemütliche Festlichkeiten zu arrangieren, konnte man am Sonntag Abend anläßlich der Kaisersgeburtstagsfeier sehen. Von der Bühne aus, die mit einer festlich geschmückten Kaiserbüste dekoriert war, brachte der 1. Vorsitzende L. Brandt nach einer zündenden Festrede das jubelnd aufgenommene Kaiserhoch aus. Jetzt wechselten rasch aufeinanderfolgend deklamatorische Vorträge einzelner Turner, sowie die lustigen Tanzweisen der Luegschen Kapelle ab. Was Küche und Keller des Herrn Nagel anbetraf, können wir uns nur lobend darüber aussprechen. In später Stunde zogen die lustigen Turner mit ihren Damen heim in dem Bewußtsein, den Geburtstag Sr. Majestät recht würdig und angenehm verlebt zu haben. Wir wünschen dem Turnverein Kaiserkrone besonders zu der Veranstaltung am 29. März ein frohes Gelingen.

Kamen, 6 Febr. **(Verschiedenes.)** Bei der **Vergebung von Arbeiten und Lieferungen** im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sollen fortan nach einer Verfügung des Staatssekretärs nach Möglichkeit auch Handwerkervereinigungen zugelassen und berücksichtigt werden. Die Oberpostdirektionen werden angewiesen, nach Jahresfrist über die gewonnenen Erfahrungen, über den Umfang der an Handwerkervereinigungen vergebenen Leistungen und Lieferungen, über die Vertragschließung, über die Art der Zahlungsleistung usw. eingehend zu berichten.

Als Geschworene für die am 9. März d. Js. beginnende Schwurgerichtstagung, die unter dem Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsrats Dr. Forstmann stattfinden wird, wurden u. a. folgende Herren ausgelost: Rentner Bohwinkel, Kamen und Betriebsingenieur Alexander Hußmann, Kamen.

Die Zahlung der jetzt fälligen Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1907 wird hiermit in Erinnerung gebracht. Das Mahnverfahren wird am 17. d. Mts. beginnen.

(Internationale Ballonfahrt.) Am Donnerstag den 6. Februar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballon erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birg und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

! **Heeren,** 6. Febr. **(Vortrag.)** Den Mitgliedern des evang. Arbeiter-Vereins Heeren-Werve steht für nächsten Sonntag ein seltener Genuß bevor, indem Herr Pastor Prein aus Hohenlimburg einen Vortrag halten wird, über das interessante Thema: Die Drususfeste. Also nach den Quellen- und Lokalforschungen. Möge kein Mitglied fehlen.

? **Heeren,** 6. Febr. **(Vom Feuer erfaßt.)** Das einzige fünfjährige Söhnchen einer hiesigen Familie kam in einem unbewachten Augenblicke dem Feuer so nahe daß des Kindes Kleidung Feuer fing und das Kind selbst schmerzhafte Wunden erhielt. Nur das bezerzte Eingreifen hinzugekommener Personen bewahrte das arme Kind vor einem qualvollen Tode. Es befindet sich in ärztlicher Behandlung.

□ **Heeren,** 6. Febr. **(Unglücksfall.)** Ein hiesiger Elektro-Monteur hatte das Unglück von einer sehr hohen Leiter zu fallen, sodaß er viel Kopfwunden und schwere Verrenkungen davon trug. Möge der bedauernswerte Unfall keine schlimmen Folgen nach sich ziehen.

Dortmund, 4. Febr. **(Verschiedenes.)** Den Einwohnern Dortmunds steht eine recht unangenehme Ueberraschung in Gestalt einer **bedeutenden Steuer-Erhöhung** bevor. Nach den Feststellungen der Finanzkommission ist für 1908 ein Fehlbetrag von 900 000 Mk. mehr zu decken wie im laufenden Steuerjahr. Um diesen Betrag aufzubringen wäre eine Erhöhung der Einkommensteuer um 40 Prozent nötig. Durch verschiedene Abstriche, in ungefährer Höhe der Hälfte obigen Defizits soll aber versucht werden mit der Hälfte, also zwanzig Prozent Mehrzuschlag zur Eintommensteuer, auszukommen.

Der auf Zeche Minister Achenbach beschäftigte Bergmann Johann Sepanowicz geriet beim Ankuppeln **zwischen zwei Förderwagen** und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Der in der Leopoldstraße wohnende Arbeiter Philipp Schmidt wurde gestern morgen in seinem Schlafzimmer **erhängt** aufgefunden.

Die Stadtverwaltung will versuchsweise vom 1. Juni ab für die schwächlichen Kinder eine **Waldschule** im städtischen Walde Gräfingholz bei Brechten einrichten. Es sind vorerst vier paritätische Klassen vorgesehen. Die Kinder erhalten den Unterricht unter freiem Himmel, bezw. in Schulbaracken oder Hallen, und werden tagsüber dortselbst beköstigt. Die Zu- und Abfahrt erfolgt mit der Straßenbahn.

? **Dorsten,** 5. Febr. **Ein frecher Gaunertrick** wurde in der hiesigen Pfarrkirche ausgeführt. Es war gegen abend. Ein alter Mann saß mutterseelenallein in einer Bank. Da trat ein fremder, gutgekleideter Herr auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Lieber Mann, lassen Sie sich in Ihrer Andacht nicht stören, ich bin hierher bestellt und habe kurze Zeit am Altare zu arbeiten." Er zog seinen Ueberzieher aus, legte ihn nebst einem eleganten Hut in der Nähe auf eine Bank und begab sich dann zu einem Seitenaltar, um die „aufgetragene Arbeit" auszuführen. Nach einigen Hantierungen nahm er ein Bild, „Die immerwährende Hülfe", ging damit zur neuen Kapelle, entleerte daselbst den an dem Bilde befindlichen Opferkasten und brachte es dann wieder an Ort und Stelle. Gleichzeitig hatte er auch in der Kapelle eine zweite Sammelbüchse entleert, an der er das Hängeschloß zerbrach und den Inhalt an sich nahm. Damit war seine „Arbeit" getan, er holte sich Hut und Ueberzieher und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

)!(**Sölde,** 4. Febr. **(Dynamitverbrechen.)** In der Silvesternacht ist in Sölderholz mit Dynamit geschossen worden, sodaß in den nahegelegenen Häusern die Fensterscheiben zertrümmerten. Es hätte leicht weiteres Unheil entstehen können. Als der Tat dringend verdächtig ist jetzt von der Polizei der Bergmann Fritz Westermann von hier ermittelt, festgenommen und dem Amtsgericht Hörde vorgeführt worden.

! **Hohensyburg,** 4. Febr. **Von 3 Italienern überfallen** und schwer verletzt wurde am Sonntag Abend der Invalide W. von hier. Da W. trotz Aufforderung seitens der Italiener sich weigerte, das Geld abzugeben, griffen ihn diese an und raubten ihm Uhr und einige Mark Geld und schlugen in unbarmherzigster Weise auf ihn ein. W., der nun um Hülfe rief, wurde nochmals überfallen und ihm der ganze Kopf zerschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Zwei der Täter sind ermittelt, der dritte ist flüchtig.

Hohenlimburg, 4. Febr. **Einen Beweis herzlicher Bruderliebe** gab ein elfjähriger Knabe im hiesigen Krankenhause. Sein zweijähriges Brüderchen hatte sich vor längerer Zeit eine bedeutende Kopfwunde zugezogen, welche nicht recht heilen wollte. Auf Anraten des leitenden Arztes wurde dem Kleinen ein Stück frische Menschenhaut eingesetzt, welche der größere Bruder sich mit großer Fassung von seinem Oberschenkel loslösen ließ. Unter der geschickten Hand des Arztes gelang die Operation glücklich.

? **Hattingen,** 4. Febr. **(5 Arbeiter verbrannt.)** Auf dem Stahlwerk der Henrichshütte platzte eine mit flüssigem Eisen gefüllte Coquille. Durch die glühende Masse wurden fünf Arbeiter schwer verbrannt. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur. Zwei der Schwerverletzten wurden dem Krankenhause überwiesen. Die Unglücksfälle auf der Henrichshütte mehren sich in letzter Zeit in recht bedenklicher Weise.

! **Attendorn,** 4. Febr. **(Verbrechen.)** Vor etwa 14 Monaten wurde der Fabrikarbeiter Selter als Leiche aus der Bigge gezogen. Einige Zeit später wurde der Arbeiter Flusche, der beschuldigt wurde, den S. ums Leben gebracht zu haben, verhaftet; ebenso die Frau S. Samstag fand die Exhumierung der Leiche statt. Die Leichenteile wurden dem chemischen Institut Dr. Lock in Düsseldorf geschickt. Das Untersuchungsgericht nimmt noch an, daß nicht allein der Fabrikarbeiter Selter, sondern auch die Frau des Arbeiters Flusche und später noch ein Kind des Selterschen Ehepaares eines gewaltsamen Todes gestorben sind.

* **Ahlen,** 5. Febr. **Ein Unglück** trug sich Montag nachmittag im Westen unserer Stadt zu. Eine Anzahl Kinder vergnügte sich nach dem Nachmittagsschulunterricht auf dem sogenannten Wienkamp mit Schlindern. Die Eisdecke war nicht mehr stark genug, sie gab nach, und mit einem entsetzlichen Schrei stürzten 6—8 Kinder ins Wasser. Von der nahen Buschhoffschen Fabrik und aus einigen Nachbarhäusern eilten gleich hilfsbereite Männer herbei, um zu retten, was zu retten war. Einige der eingebrochenen Kinder hatten sich selbst noch zu retten vermocht, während andere im Wasser mit dem Tode rangen. Mutig gingen die Retter an die schwierige Arbeit, und es gelang ihnen, nach aufregenden Minuten die letzten Kinder unter eigener Lebensgefahr aus dem Wasser zu bringen. Zwei Kinder, ein 10- und ein 13jähriger Sohn des Herrn A. Avermann-Westen, gaben keine Lebenszeichen [illegible] von sich. Zum Glück war gerade Herr [illegible]ottermann in der Nähe der Unfallstelle, [illegible] Bemühungen es gelang, den 13jähr. Sohn wieder ins Leben zurückzurufen. Bezüglich des 10jährigen Sohnes, der zuletzt aus dem Wasser gezogen worden war, konnte der Arzt leider nur noch den Tod konstatieren. (Ahl. Volksztg.)

*

Schwere Bluttaten.

Essen, 4. Febr. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde in dem Hause Borbeckerstraße 14 das Dienstmädchen Anna Stadtfeld in Abwesenheit ihrer Dienstherrschaft von dem stellenlosen Schlosser August Mischuba überfallen und durch 6 Dolchstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter tötete sich nach vollbrachter Tat durch einen Stich ins Herz. Mischuba verfolgte seit einiger Zeit das Mädchen mit Liebesanträgen, die jedoch nicht erwidert wurden. Schon in der Neujahrswoche hatte sich der Mordgeselle in das Haus eingeschlichen, um dem Mädchen aufzulauern; er wurde damals aber durch Bewohner des Hauses verscheucht. Der Täter, der als ein arbeitsscheuer und jähzorniger Mensch geschildert wird, hatte gestern nachmittag die Gelegenheit abgewartet, bis der Fördermaschinist Dietsch, bei dem die St. in Diensten stand, mit seiner Frau das Haus verlassen hatte. M. drang dann in die Küche ein, wo das Mädchen mit Kartoffelschälen beschäftigt war. In ihrer Verzweiflung flüchtete die Verfolgte in ein Schlafzimmer, wohin ihr der Wütende folgte, und ihr dann die sechs tödlichen Dolchstiche beibrachte. Das Mädchen erhielt einen Stich in die Brust und einen weiteren Stich in den Unterleib. Die anderen Stiche trafen Arm und Hals des Mädchens. Auf ihr Geschrei eilte ein Kostgänger des D. herbei, der, als er die Küche leer fand, in das Schlafzimmer eilte, wo er den Mischuba tot am Boden liegend fand, während die Stadtfeld bewußtlos am Tische niedergesunken war. Bei dem Attentäter fand man außer dem langen Dolchmesser noch 184 Mark in bar. Mischuba war zuletzt bei Thyssen in Mülheim in Arbeit, trieb sich aber seit einigen Wochen arbeitslos umher. Die Stadtfeld war ein Mädchen von hübschem Aeußern und wird als brav und arbeitsam geschildert. Kurz nach ihrer Einlieferung im Krankenhause ist dieselbe ihren Verletzungen erlegen.

In der Kurzen Straße schlitzte ein bisher noch unbekannter Mann einer dort wohnenden Prostituierten den Leib auf und tötete sich dann durch einen Stich in den Hals.

*

Eine neue Bluttat.

?(**Essen,** 5. Febr. In dem Hause 2. Weberstraße 47, schoß und erstach Dienstag morgen 1/2 10 Uhr der Reisende Elsmann seine noch junge Frau. Dieselbe lebte seit 14 Tagen von ihm getrennt bei ihrer Mutter. Er scheint arbeitslos und dem Alkohol ergeben gewesen zu sein. Am genannten Morgen kam es zu einer Auseinandersetzung, deren Folge der Gattenmord war. Der Täter ist geflüchtet, doch ist man ihm auf der Spur. Das Ehepaar hatte zwei Kinder.

Zu der Bluttat erhält die „Rhein.-Westf. Ztg." noch folgende Meldung: Die Ermordete, die schon wiederholt von ihrem Manne weggelaufen war, hatte sich neuerdings vor einigen Wochen erst wieder von ihm getrennt und in dem ihrer Mutter gehörigen Hause in der 2. Weberstraße im zweiten Stockwerk zwei Zimmer bezogen. Dort überfiel sie der Ehemann, der sich schon seit Montag vormittag in der Nähe der Wohnung aufgehalten und die aus- und eingehenden Personen beobachtet hatte. Auch am Dienstag morgen trieb er sich in jener Gegend umher, bis er annahm, daß die Mutter und der Bruder seiner Frau das Haus verließen. Diese Gelegenheit benutzte er, um in die Wohnung einzudringen. Was dort zwischen beiden vorgegangen ist, entzieht sich der weiteren Kenntnis. Die Hausbewohner hörten plötzlich mehrere Schüsse fallen und als eine Frau nach der Ursache sehen wollte, begegnete sie auf der Treppe dem eilig an ihr

vorbei stürzenden Ehemann. Kurz darauf fand sie die Frau Elsmann, die in der Wohnung zusammen gebrochen war und bereits im Sterben lag. Der Mörder hatte inzwischen das Weite gesucht. Nach den vorliegenden Tatsachen hat man es mit der Bluttat in der 2. Weberstraße mit einem wohlüberlegten Mord zu tun. Der Mörder hat erst kürzlich zu den in der Unionstraße wohnenden Verwandten der Frau geäußert, daß er letztere bei der ersten sich ihm bietenden Gelegenheit erschießen werde. Das Ehepaar war bereits im neunten Jahre verheiratet. Von den aus der Ehe hervorgegangenen Kindern leben noch zwei Mädchen im Alter von 5 und 7 Jahren.

*

Zusammenstoss zweier Dampfer.

Duisburg-Ruhrort, 5. Febr. Unterhalb der Ruhrorter Reede bei Haus Knipp sind gestern morgen 7½ Uhr zwei Schraubendampfer zusammengestoßen und zwar ein Egandampfer und der Schleppdampfer Union II. Der Dampfer Union II sank sofort. Während der Kapitän, dessen Frau, der Matrose und der Heizer gerettet werden konnten, sind die drei Kinder des Kapitäns, die bei Eintritt der Katastrophe noch im Bette lagen, ertrunken. Die Leichen der Kinder liegen noch im Schiff. — Der „Egon" fuhr zu Berg, während „Union II" ohne Anhang bei gesteigerter Geschwindigkeit zu Tale fuhr und noch am Abend in Rotterdam anzukommen hoffte. „Union II" wurde in den Maschinenraum getroffen, sodaß sich der Dampfer schnell mit Wasser füllte. Der Kapitän Koohmans eilte gleich an die Kajüte, um seine Kinder zu retten, es war ihm aber nicht mehr möglich, die Tür zu öffnen, da das eingedrungene Wasser sich wie eine Mauer dagegen stemmte. So mußten die drei Kleinen elendiglich ertrinken. Jetz ist von dem Dampfer nichts mehr zu sehen, und ein verankerter Nachen mit roter Flagge kennzeichnet die Stelle, wo der schreckliche Unfall stattgefunden hat.

*

„—" **Barmen,** 4. Febr. **(Ein Gauner.)** Ein Unbekannter, der sich unter dem Namen Kaufmann Gustav Stiller aus Bochum seit acht Tagen hier aufhielt, lockte den Lehrling einer hiesigen Firma, der 2000 Mk. von dem Barmer Bankverein geholt hatte, an sich, bat ihn, einen Geldbrief mit 1600 Mk. zur Handelskammer mitzunehmen und veranlaßte ihn, zur Empfangnahme des Briefes mit in seine Wohnung zu kommen. Dort ließ er sich tausend Mark auf den Tisch zählen, verschwand damit in einem günstigen Augenblick und schloß den Lehrling ein. Ein Schlosser mußte die Wohnung öffnen. Der Gauner ist anscheinend in der Richtung nach Düsseldorf davongefahren.

?(**Elberfeld,** 4. Febr. **(Selbstmord.)** Ein 38jähriger Pianist, dessen Frau vor drei Tagen begraben war, beging Selbstmord durch Vergiftung. Der Mann hinterläßt 5 Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren.

„—" **Duisburg,** 5. Febr. **Vom Schwurgericht** sind zwei Montagearbeiter aus Stolberg und ein Brückenbauer aus Kulm wegen Straßenraubes zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

?(**M.-Gladbach,** 5. Febr. **(Von der Transmission erfaßt.)** In der Weberei von Fillinger und Pelter geriet der Obermeister Johann Lück bei der Reparatur eines Transmissionsriemens in die Transmission. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und dabei entsetzlich zugerichtet. Mehrere Rippen wurden ihm gebrochen; ein Bein wurde ihm vom Rumpfe gerissen. Ferner erlitt er einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb kurz darauf. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

* **Cleve,** 5. Febr. **(Das Neueste!)** Ein hiesiger Restaurateur annonciert eine „85 Pfennig-Woche! 6 Bier, 6 Schnäpse 85 Pfg." — Hoffentlich darf sich diese Leistung auf eine ganze Woche verteilen! Vielleicht führt der Wirt auch noch Rabattmarken ein.

Köln, 4. Februar. **(Selbstmord.)** In der Nacht zum Sonntag hat sich ein 18jähriger Kaufmannslehrling aus Ehrenfeld vor den Augen seines erstaunten Freundes in dessen Wohnung in Lindenthal aus bisher nicht bekannter Ursache mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Hospital starb.

?(**Köln,** 5. Febr. **(Verbrannt.)** In einem Hause an der Kepplerstraße brach ein Zimmerbrand aus, wobei ein dort schlafender junger Mann derartige Brandwunden erlitt, daß er sofort starb.

Trier, 5. Febr. **(Eisenbahnunglücke.)** Gestern früh entgleiste auf der Eisenbahnstation Muerlenbach aus unbekannten Gründen ein Güterzug. Neun völlig zertrümmerte Wagen sperren das Geleise. Der Verkehr zwischen Köln und Trier wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. — Gestern nacht brannte der bei Mettlach liegende Eisenbahn-Automobilschuppen nieder. Vier Automobile sind verbrannt.

?(**Mannheim,** 5. Febr. **Auf dem Grabe seiner Mutter erschoß sich** der 18jährige Kaufmannslehrling Willi Mayer aus Frankfurt a. Main. Er war von Frankfurt, wo er in der Lehre stand, hierhergereist. Der Vater des Unglücklichen war ebenfalls hierher gekommen, um das Grab seiner Frau zu besuchen, und fand auf dem Grabe die Leiche seines Sohnes.

?(**Blankenburg,** 5. Febr. **Unter Vergiftungserscheinungen** erkrankten die Kinder des Lokomotivführers Stoschmann. Die Kinder hatten von geschenkt erhaltenen Sprotten gegessen, die jedenfalls nicht einwandsfrei waren. Ein zwölfjähriges Mädchen ist der Vergiftung erlegen, die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Aus aller Welt.

— **Pastor und Lehrer.** Wie wenig sich oft die Geistlichen zu Ortsschulinspektoren eignen, beweist eine Gerichtsverhandlung, die sich in Trier abgespielt hat. Wegen Beleidigung des Lehrers Haffner in Sehlem, Kreis Wittlich, hatte sich der Pastor Weber vor der Strafkammer in Trier zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, den Lehrer vor seinen Schülern einen „frechen Bengel" genannt zu haben. Zwischen Pastor und Lehrer besteht schon seit längeren Jahren ein gespanntes Verhältnis. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von Mark. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe, indem es als strafverschärfend in der Urteilsbegründung den Umstand hervorhob, daß die beleidigende Aeußerung da zu angetan war, die notwendige Autorität des Lehrers bei den Kindern zu untergraben.

— **Tragödie in einer Bankiersfamilie.** Die Mutter des wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung verhafteten Bankiers Oskar Lehnstedt tötete, wie ein Telegramm aus Würzburg meldet, ihr siebenjähriges Enkelkind und sich in der vergangenen Nacht durch Leuchtgas.

— **In Odessa** drangen 8 Individien in einem belebten Stadtteil bei einem Kaufmann ein und forderten Geld. Als der Kaufmann sich weigerte, wurde er erschossen. Während der Verfolgung warfen die Täter eine Bombe, wodurch mehrere Passanten schwer verletzt wurden. Die Polizei erschoß zwei Räuber und verhaftete einen dritten. Die übrigen entkamen.

— **Wieder ein fingierter Ueberfall** auf einen Kassenboten? In Podgorze in Galizien wurde ein Raub an einem einkassierenden Bankdiener unter so verdächtigen Umständen verübt, daß man ein fingiertes Attentat vermutet. Die Krakauer Filiale der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hatte zwei Diener nach Podgorze geschickt, um dort Geld einzukassieren. Der eine Beamte trennte sich unter einem Vorwand von dem andern, trotz der Vorschrift, daß nur beide zusammen einkassieren dürfen. Letzterer, der 50 000 Kronen bei sich trug, will nun von zwei Männern überfallen worden sein, die ihn geknebelt und ihm die Tasche mit dem Geld geraubt hätten.

— **Das plötzliche Verschwinden** eines Husarenoffiziers hat in der Budapester Gesellschaft allgemeines Aufsehen erregt. Der Regimentsadjutant des Husarenregiments Nr. 16, Oberleutnant Kornel Edler v. Szilley, war am 15. Januar, ohne vorher Urlaub zu verlangen oder sein Reiseziel anzugeben, aus Budapest abgereist. Nach seinem Verschwinden stellte es sich heraus, daß der lebenslustige Kavallerieoffizier bei Privaten und Genossenschaften Schulden im Gesamtbetrage von 400 000 Kronen kontrahiert hatte, deren drückende Last ihn zwang, die Flucht zu ergreifen. Szilley war schon wiederholt in materielle Schwierigkeiten geraten; diese wurden aber von seiner Mutter, einer wohlhabenden Offizierswitwe, geordnet. Szilley nahm jedoch, ein Darlehn nach dem anderen auf, so daß er am 15. Januar mehr als 350 000 Kronen Schulden ordnen sollte. Für diesen Betrag konnten jedoch weder seine Mutter noch die Kameraden aufkommen, so daß Szilley es für geraten fand, sich den Folgen seines Leichtsinnes durch die schleunige Flucht nach Newyork zu entziehen.

— **Die Pest in San Francisko.** In Amsterdam sind aus San Francisco Nachrichten eingetroffen, die melden, daß in San Francisco die Pest ausgebrochen ist. In der Börse fand eine Konferenz statt unter dem Vorsitzenden Gillette und dem Chef des Marinehospitals. Es wurde ein Komitee gegründet zur Bekämpfung der drohenden Gefahr. Die Aerzte glauben, daß bei Eintritt wärmerer Witterung die Epidemie in furchtbarer Gestalt auftreten wird. Mehrere Todesfälle an Pest sind bereits vorgekommen. Der Bürgermeister fordert die Presse auf, die Leute zu warnen, die Presse kommt aber dieser Aufforderung nicht nach, sondern verschweigt die Tatsache.

— **Entgleist und ins Meer gestürzt** sind, wie aus Concarneau im Departement Finistere gemeldet wird, auf der im Bau begriffenen Bahnlinie nach Pontaven drei offene Wagen mit 15 Arbeitern. Ein Arbeiter ist ertrunken, zwei wurden verletzt.

— **Ein brennender Dampfer.** Der englische Dampfer „Stouthberi", von Antwerpen unterwegs, geriet, nach einer Meldung aus Halifax, auf der Höhe von Cap Sable in Brand. Durch den Dampfer „Cymric" wurden 35 Mann von der Besatzung des „Stouthbert" gerettet. Vor dem Eintreffen der „Cymric" waren 15 Mann der Besatzung des „Stouthbert" in einem Boot vom Schiffe abgefahren; das Boot kenterte und seine Insassen ertranken.

— **Durch Explosion** der Munition war der marokkanische Dampfer „Saidi" in Brand geraten, während er auf dem Loukkosfluß vor Anker lag. Wie aus Larache vom 2. Februar gemeldet wird, ist der Dampfer vollständig zerstört.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau
Ж = Privattelegramm.

Der Reichstag

führte am Mittwoch die Generaldebatte des Militäretats zu Ende. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frs. Vpt.) begründete die Forderung auf eine Reform des Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des Ehrengerichtswesens. Die Schuld daran, daß die Militärverwaltung noch nicht einmal Erwägungen oder Vorarbeiten zu dieser dringend notwendigen Reform angestellt hat, maß der freisinnige Redner dem Militärgericht bei, das als unkonstitutioneller Fremdkörper den Gang der parlamentarischen Entwicklung Deutschlands überall hemme und störe. Indem Redner jeden Gedanken zu einem Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers zurückwies, tadelte er den Ton, den der Vertreter des Kriegsministers, Sixt von Arnim, gegen die berechtigten Ausführungen des Abg. Schrader über die Uebergriffe des Militärkabinetts angeschlagen habe. Zum Schlusse forderte er einen freieren Geist im Offizierkorps, das sich nicht vom einfachen Bürger abschließen dürfe und nie daran vergessen dürfe, daß auch der Mann im Waffenrock ein Bürger sei. General Sixt v. Arnim blieb bei seiner Auffassung stehen, daß die Zurückweisung des Militärkabinetts in seine gebührende Schranken und seine Unterstellung unter das Kriegsministerium einen Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers bedeuten würde.

Dieser Auffassung pflichtete Herr v. Oldenburg bei, der gegen eine Antastung der Kronrechte protestierte. Im übrigen gab er Scherze über die sozialdemokratischen Miliz- und Zukunftsprojekte zum Besten. Auf seine entrüsteten Worte über das Benehmen der sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Beileidskundgebung für den König von Portugal erwiderte der Abg. Zubeil (Soz.), daß Herr v. Oldenburg ja nach Portugal gehen und dort an Stelle Francos, der in der Zeit der Not abhanden gekommen sei, den starken Mann spielen könne. Dem General Sixt v. Arnim trat in scharfen, treffenden Worten der Abg. Haußmann von der Deutschen Volkspartei entgegen. Er führte aus, daß die freisinnigen Redner der Militärverwaltung keinen Anlaß zu einem solchem Ton gegeben hätten. Weitere Ausführungen machte er dann gegen die Soldatenmißhandlungen und für die zweijährige Dienstzeit bei der Kavallerie. Schließlich forderte er die Militärverwaltung auf, doch nun endlich eine klare Antwort auf die beiden Fragen zu geben, ob Ersparnisse im Heere nach dem Worte des Fürsten Bülow gemacht werden sollen, und was nun eigentlich dem Militärkabinett und dem Kriegsministerium unterstehe. Herr Sixt von Arnim gab zu, daß er auf die zweite Frage nicht antworten könne, und in seiner Antwort auf die erste Frage vertröstete er die Volksvertreter mit der Vornahme von Ersparnissen. Dann wurde das Gehalt des Kriegsministers bewilligt und alle Resolutionen bis auf die der Sozialdemokraten auf Einführung der einjährigen Dienstzeit angenommen.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Mittwoch die Beratung des Bergetats fort. Abg. Dr. Beumer (nl.) verteidigte die Preispolitik des Kohlensyndikats, für die Erhöhung der Preise seien nicht zuletzt die Opfer der Industrie für die Sozialpolitik verantwortlich zu machen. Abg. Goldschmidt (Frs. Vpt.) wendet sich gegen die Aeußerungen des Vorredners über die Sozialpolitik. Wenn jetzt, 18 Jahre nach dem Versprechen der kaiserlichen Botschaft, endlich ein Gesetzentwurf über die Arbeitskammern an den Bundesrat komme, so könne man nicht, wie der Vorredner es getan, von einem Automobiltempo in der Sozialpolitik sprechen. Weiter führte der Redner aus, daß die Lohnsteigerung bei den Bergarbeitern durch die gestiegenen Lebensmittel ausgeglichen sei. Auf seine Anfrage, wie es mit der Besoldungsvorlage für die Beamten stehe, erklärte Minister Dr. Delbrück, daß ihm von einer Vertagung der Beamtenbesoldungsvorlage nichts bekannt sei. Ein Antrag des Zentrums auf Veranstaltung von Erhebungen über die Wirkung der Novelle zum Berggesetz von 1905 auf die Verhältnisse in den Knappschaftsvereinen gab zu einer längeren Erörterung über das Scheitern der Verhandlungen im Ruhrrevier über das neue Knappschaftsstatut Anlaß. Allseitig wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es dort doch noch zu einer Einigung kommen möge. Der Zentrumsantrag wurde angenommen. Die weitere Beratung verlor sich in Einzelheiten. Ein lebhafterer Ton kam noch in die Diskussion durch die Ausführungen des Abg. Macco (nl.), der ein neues Gebäude für die Geologische Landesanstalt in Berlin verlangte und sich energisch gegen die Versuche wandte, mittels der Wünschelrute Wasser im Boden festzustellen. Minister Dr. Delbrück erwiderte, daß die Geologische Landesanstalt keinen Auftrag zu derartigen Versuchen erteilt und auch nicht die Wünschelrute als ein auf wissenschaftlichen Grundsätzen beruhendes Werkzeug betrachtet. Ein Neubau der Geologischen Landesanstalt würde sich leichter erreichen lassen, wenn er eine Wünschelrute hätte. Der Etat wurde bewilligt.

Einigung in der Zuckerfrage.

W **Berlin,** 5. Febr. Die Kommissionsmehrheit hatte die Annahme der Brüsseler Zuckerkonvention von der Annahme des Antrages Schwerin-Löwitz auf Herabsetzung der Zuckersteuer von 14 auf 10 Mark abhängig gemacht. Die Regierung hatte den Antrag Schwerin-Löwitz bekämpft. Staatssekretär Frhr. v. Stengel hatte eventuell mit dem Scheitern des Abkommens gedroht. Nunmehr ist anscheinend in der Frage zwischen der Regierung und den Vertretern der Mehrheitsparteien eine Einigung erfolgt. Heute werden dann die die Reichstagsmehrheit bildenden Parteien selbst dazu Stellung nehmen.

Wieder ein Unglück auf dem Rhein.

Ж **Düsseldorf,** 5. Febr. Eine Jagdgesellschaft bestehend aus 8 Personen, stieß mit einem Motorboot abends im Rhein auf ein Schleppseil, womit ein auf eine Sandbank festgefahrener Kahn abgeschleppt werden sollte. Das Motorboot schlug um. Alle Insassen fielen ins Wasser. Den Hafenarbeitern gelang es, sämtliche Verunglückte, die bereits völlig erschöpft waren, zu retten. Zwei Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Motorboot ist gesunken.

Ж **Erfurt,** 5. Febr. Wegen finanzieller Verluste **erschoß sich** hier der Fabrikbesitzer Richard Gaerisch.

Ein Kampf um Leben und Tod.

Ж **Kassel,** 5. Febr. Ein Kampf um Leben und Tod zwischen Wilderern und einem Förster ereignete sich im Wasenbergerwalde. Nachdem auf beiden Seiten Flintenschüsse ohne Erfolg gefallen waren, überwältigten die Wilderer den Förster, indem sie ihn mit dem Gewehrkolben niederschlugen und flohen, da sie glaubten ihn getötet zu haben. Der Förster raffte sich, nachdem er längere Zeit gelegen, auf und schleppte sich blutüberströmt in seine Wohnung. Einer der Wilderer wurde vom Förster erkannt und wurde verhaftet.

Die Ereignisse in Portugal.

Ж **Lissabon,** 5. Februar. Während die Schreckenstat das gesamte Ausland bewegt, erscheint ihre Wirkung hier minimal. Das Lissaboner Straßenleben macht einen völlig alltäglichen Eindruck; nur die öffentlichen Gebäude sowie vereinzelte Banken im Zentrum haben Halbmast geflaggt, sonst ist der Trauerschmuck sehr spärlich. Ueberall herrscht abwartende Ruhe.

Ж **Lissabon,** 5. Febr. Der Kriegsminister erklärte die Gerüchte von dem Ausbruch einer Revolution in Oporto für unbegründet, es hätten dort nur einige Straßentumulte stattgefunden, aber eine Empörung sei weder unter der Zivilbevölkerung, noch unter dem Militär zu bemerken.

Ж **Bajados,** 5. Febr. Die Ruhe im Lande ist nur scheinbar. Die Revolutionäre planen weitere Schläge.

Ж **Madrid,** 5. Febr. Wie erst jetzt bekannt wird, sind bei dem Attentat 14 Soldaten, mehrere Palastbeamte und Zivilpersonen verwundet worden.

Ж **Madrid,** 5. Febr. Telegrammen aus Lissabon zufolge, spielte sich ein pathetischer Auftritt im Totengemache ab, wo die Königin bei den Leichen ihres Gatten und Sohnes saß. Plötzlich trat Franco ein. Die Königin wies auf die Leichen und sagte: „Hier ist Ihr Werk." Franco erbleichte, stotterte einige Worte und entfernte sich, während die Königin in Tränen ausbrach.

Standesamt Pelkum.
Vom 1. bis 31. Januar 1908.

Vermählte: Beram. H. Lehmkämper u. Friederike Biermann, Rünthe. Bergm. H. Eckmann u. Karoline Oberkamp, Overberge. Bauermstr. J. Dresselhaus u. Wwe. Gertrud Kettermann geb. Helmig, Wiescherhöfen. Bergm. H. Fischer u. Karoline Nüsken, Overberge u. Lerche. Bahnarb. K. Eickmann u. Wilhelmine Fickermann, Weetfeld u. Wiescherhöfen. Ackerknecht F. Goßmann u. Anna Stoltefuß, Lippoldhausen u. Heil. Bergm. G. Bierwirth u. Emilie Uthoff, Rünthe. Bergm. A. Howurek u. Henriette Knabe, Dortmund u. Rünthe. Zuschläg. A. Koppenrath u. Maria Hoppe, Wiescherhöfen n. Hamm. Bergm. L. Wächter u. Sophie Zelle, Overberge u. Herne.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Fabrikarb. W. Westkämper, Wiescherhöfen. Fuhrmann W. Stahlmecke, Wiescherhöfen. Holzmstr. W. Schulte, Rünthe. Hilfsrottenführ. W. Holtkröter, Wiescherhöfen. Händl. A. Kwiatkowski, Wiescherhöfen. Bergm. B. Wrobel, Rünthe. Bergm. H. Elshoff, Wiescherhöfen. Bergm. K. Grote, Overberge. Bergm. J. Popiol, Rünthe. Bergm. A. Grunenberg, Münthe. Bergm. F. Hinnah, Pelkum. Bergm. S. Gerwath, Rünthe. Bergm. H. Löer, Overberge. Landwirt D. Böinghoff, Heil. Fabrikarb. H. Schlüchtermann, Wiescherhöfen. Bahnarb. F. Rabe, Wiescherhöfen. Hilfsweichensteller W. Liesegang, Wiescherhöfen. Reparatur-Hauer H. Baumann, Rünthe. Landwirt H. Lethaus Rottum. Bergm. K. Steimann, Herringen. Bergm. W. Rose, Pelkum. Bergm. P. Walkowiak, Pelkum. Bergm. K. Wekesser, Wiescherhöfen. Bergm. J. Jakubek, Overberge, Bergm. A. Stoltefuß, Heil. Bergm. J. Szczyglowski, Wiescherhöfen. Bergm. A. Kühn, Rünthe. — Eine Tochter den Nachbenannten: Fabrikarb. W. Heimbeck, Wiescherhöfen. Ehefrau Maria Belicanie, Rünthe. Bäcker W. Hockamp, Wiescherhöfen. Kötter D. Brandt, gnt. Stoltenberg, Sandbochum Fabrikarb. K. Fels, Wiescherhöfen. Bergm. K. Hegemann, Overberge. Bergm. J. Ostrowski, Rünthe. Bergm. G. Bröker, Wiescherhöfen. Bergm. H. Frohne, Wiescherhöfen. Bergm. E. Hannig, Rünthe. Bergm. F. Dörflein, Wiescherhöfen. Bergm. S. Gerwath, Rünthe. Bergm. A. Tammoschat, Wiescherhöfen. Bergm. A. Wienhaus, Rünthe. Fabrikarb. A. Pannewig, Wiescherhöfen. Schmiedemstr. H. Schmidt, Pelkum, Landwirt K. Trockels, Overberge. Markenkontrolleur Th. Floegel, Rünthe. Fahrhauer F. Krabs, Overberge. Schmied Th. Pagel, Rünthe. Zechenarb. J. Meyer, Pelkum. Bahnarb. F. Knäpper, Pelkum. Bahnarb. F. Goswinkel, Wiescherhöfen. Maurerpolier F. Häfner, Pelkum. Bergm. K. Bruchmann, Rünthe. Bergm. A. Sonnleitner, Wiescherhöfen. Bergm. W. Hesele, Wiescherhöfen. Bergm. J. Hoffmann, Wiescherhöfen. Bergm. J. Grohowski, Wiescherhöfen. Bergm. G. Gabriel, Rünthe. Bergm. W. Potthoff, Heil. Bergm. M. Priver, Overberge. Bergm. A. Senff, Wiescherhöfen.

Gestorben: Wilhelmine Bürger, Overberge, 21 J. W. Elshoff, Wiescherhöfen, 1 T. Wwe. Wilhelmine Prolingheuer geb. Hagedorn, Rünthe, 78 J. P. Zabrieszack, Wiescherhöfen, 4 M. W. Schulte, Rünthe, 2 M. H. Kaiser, Wiescherhöfen, 1 M. Ehefrau Elisabeth Große-Entrup geb. Schiefenhövel, Lerche, 40 J. Ziegeleiarb. H. Biermann, Overberge, 47 J. W. Klöting, Wiescherhöfen, 2 M. Ehefrau Henriette Stehling geb. Stehling, Wiescherhöfen, 30 J. Agnes Teupe, Wiescherhöfen, 2 J. Ehefrau Wilhelmine Niggemann geb. Nielinger, Wiescherhöfen, 69 J. Ehefrau Maria Albertine Karoline Emmerich geb. Stegert, Wiescherhöfen, 61 J. Wwe. Paulin. Schöbel geb. Ginzel, Pelkum, 71 J. E. Schulz, Herringen, 23 T. Ehefrau Elisabeth Krämer geb. Dillkötter, Wiescherhöfen, 69 J. Rentner H. Goecke, Overberge, 73 J. Ehefrau Henriette Hüsing geb. Knäpper, Heil, 62 J. Leibzüchter H. Bleidick, Overberge, 90 J.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Maurermeisters Franz Beckmann** zu **Kamen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an den Verwalter und die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin auf

Dienstag den 25. Febr. 1908, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Kamen, den 1. Februar 1908.

Schramm,

151 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

betr. Maß- und Gewichtsrevision.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im hiesigen Stadtbezirk wird am 23., 24., 26., 27., 28. und 30. März ds. Js. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird mit dem Bemerken, daß bei etwa sich ergebenden Mängeln Bestrafung erfolgen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp. erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Kamen i. W., den 22. Januar 1908.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Ziegenzucht-Verein

Kamen.

Sonntag den 9. Februar, nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale des Herrn **Wilh. Kümper** am Markt:

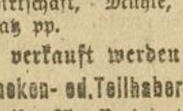
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Gleichzeitig **Vortrag** des Herrn Dr. Müller, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund über Ziegen-Versicherung. 139

Der Vorstand.



Radfahrer-Verein

„Konkordia"

KAMEN.

Sonntag den 9. d. Mts., nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung

wird im Vereinslokale bekannt gemacht.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

147 **Der Vorstand.**

Achtung!

Besitzer von Grundstücken

als Geschäfts- od. Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz pp.

die verkauft werden sollen,

Hypotheken- od. Teilhaber-Suchende

senden ihre Adresse sofort a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter **H. Z. 30.** Besuch kostenlos. Kein Reisekostenvorschuß. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Verbindungen mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bankgeschäften. K. Agent. Strengste Diskretion. i149

Fräulein

für **Schreibmaschine** u. leichtere Kontorarbeiten gesucht. Selbe muß flott stenographieren (Stolze-Schrey bevorz.) u. sicher in der Orthographie sein.

Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **M. 143** durch die Geschäftsstelle d. Ztg erbeten. 143

Eine

Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. *146

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Export-Vakanzen-Post" Elbingen 22.

Der Turnerbund „Einigkeit"

und der

Radfahrer-Verein „All Heil",

Oberaden-Nord

feiern gemeinschaftlich

Sonntag den 9. ds. Mts. im Lokale des Gastwirts Bennemann ihren diesjährigen



Preis-Maskenball.

Zur Verteilung kommen:

4 Herren-, 4 Damen-, 2 Gruppen- und 2 Clownpreise.

Außerdem **1 Preis für die schönste Tirolertracht,** sowie **1 Preis für alte Volkstracht.**

Hierzu laden freundl. ein 148

Die Vorstände beider Vereine.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 15

Wohnung

von 4—5 Zimmern per 1. April zu vermieten.

126 **Kämerstr. 5.**

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen	Geschäftliche u. amtliche Formulare	Drucksachen für Vereine und Private
Broschüren	Adresskarten	Benachrichtigungen
Flugblätter	Anweisungen	Billet-Briefbogen
Handzettel	Avise	Brief-Karten
Kuverts	Arbeitsordnungen	Erinnerungsblätter
Massen-Offerten	Arbeits-Bescheinigungen	Einladungen
Preisblätter	Auftrags-Bestätigungen	Eintrittskarten
Preislisten	Besuchs-Anzeigen	Familien-Anzeigen
Preislisten, illustriert	Briefblätter	Fest-Programme
Prospekte jeden Umfangs	Briefbogen	Festbücher
Werke	Etiketten	Festlieder
Zeitungs-Beilagen 1—16 seitig	Frachtbriefe	Hochzeitseinladungen
	Formulare jeder Art	Hochzeits-Lieder
Rotations-Druck!	Geschäftskarten	Hochzeits-Zeitungen
	Konzertprogramme	Lieder-Bücher
Alle Einrichtungen - - - - und Maschinen wie sie ein moderner Druckerei-Betrieb erfordert, sind bei uns im Gebrauch! - - -	Klebe-Adressen	Mitgliedskarten
	Lohnbeutel	Satzungen
	Lohnlisten	Tanzkarten
	Lieferscheine	Trauerkarten
	Lieferbücher	Trauerbriefe
	Mahnbriefe	Tischkarten
	Mitteilungen	Vereinszirkulare
	Musterbücher	Verlobungskarten
	Offerten	Verlobungsbriefe
	Postkarten	Vermählungs-Anzeigen
	Plakate ein- u. mehrfarbig	Vermietungs-Plakate
	Preislisten	Visitenkarten
	Quittungen	Wir halten für obige :: Zwecke stets ein :: reiches Lager feiner :: Blanko-Karten und :: Billet-Papiere sowie elegant. Luxuspapiere.
	Rechnungsformulare	
	Speisekarten	
	Statuten	
	Umschläge	
	Weinkarten	
	Zirkulare	

Kostenanschläge auf Verlangen.

Anfertigung schnell, sauber und preiswert.

Druckerei der „Kamener Zeitung"

Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bergkamen belegenen, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Spediteurs **Wilhelm Borgschulze** in **Kamen** eingetragenen Grundstücke:

Flur 12 Nr. 88/1 Gemeinheit — Ackerland 20,55 ar groß mit 1,29 Taler R.-E.,

Flur 12 Nr. 169/1 Gemeinheit — Hofraum 11,70 ar groß,

a) mit Wohnhaus Nr. 51 150 Mk. Nutzungswert
b) Werkstätte . . . . 18 „ „
c) Stall . . . . . — „ „
d) Tanzsaal . . . . 45 „ „
e) Nebengebäude . . 46 „ „
f) Anbau für Gasbereitung 12 „ „

am 10. April 1908, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Kamen, den 30. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

152

Husten — Heiserkeit Verschleimung

werden prompt beseitigt durch

Eucalyptus Menthol-Bonbons

Paket **0,30**

Knöterich Malz-Bonbons

Paket **0,25.** 150

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.



1510

Ia. Pflaumen empfiehlt **J. Brombach.**

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Weddinghofen.

Montag d. 10. d. M., morgens 10 Uhr, wollen Unterzeichnete für die Frau Ww. Gutsbesitzer W. Lambardt in Königsborn in ihrer, in der Gemeinde Weddinghofen, an guter Abfuhr, am Kommunalwege Bergkamen-Heil daselbst, in unmittelbarer Nähe des Kötters Herm. Lewe belegenen Waldung „Dorndille" lagernd, folgendes, in Haufen zusammengelegtes Durchforstungsholz als **40 Nr.** teils **Eichen,** größtenteils **Kiefernstangen** zu Frechtungsstangen, Draht-, Baum- und Heckenpfählen, sowie Brennholz tauglich, desgl. **einige Nr. Kiefern-Bohnenstangen,** haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. — Zusammenkunft am Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt.

Geld Darlehen. Keine Vermittlung. Klensch. Saarbrücken, Markt 18. m422

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 28. Jan. bis 3. Febr. 1908.

Während sich der Preisdruck auf den Getreidemärkten des Auslandes seit der letzten Woche weiter verschärft hat, hielten sich die Rückgänge auf den deutschen Märkten in engeren Grenzen. Zwar macht sich angesichts der wachsenden argentinischen Weizenausfuhr und der immer noch starken amerikanischen Leistungen auch hier das Bestreben geltend, Anschaffungen auf das nötigste einzuschränken und die weitere Entwickelung abzuwarten. Auch ist der unbefriedigende Mehlabsatz, über welchen ziemlich allgemein geklagt wird, kaum geeignet die Unternehmungslust sonderlich anzuregen. Wenn sich die Preise den Einflüssen des Auslandes gegenüber etwas widerstandsfähiger zeigten, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß vom Inlande keineswegs dringend angeboten wird und die wohl allgemein nicht allzu reichliche Versorgung von Zeit zu Zeit, wenn auch nur bescheidene Eingriffe nötig erscheinen läßt. Diese Verhältnisse gaben auch dem Berliner Lieferungsmarkt eine gewisse Stütze, so daß sich die Preise auch hier nur mäßig von ihrem letztwöchentlichen Niveau entfernten. Die zum Schluß erfolgte Erhöhung der argentinischen Forderungen trug des weiteren dazu bei den zeitweise vier Mark betragenden Verlust auf ca. 2 Mk. zu reduzieren. Roggen, der durch die schwache Haltung des Weizenmarktes in Mitleidenschaft gezogen war, konnte seinen Preisstand vom vorigen Montag nahezu wieder erreichen. Im Inlande findet das bescheidene Angebot ziemlich bereitwillige Aufnahme und auch an der Küste scheint sich wieder Verwendung zum Export zu bieten. Sehr unbefriedigend gestaltet sich nach wie vor das Hafergeschäft; namentlich mit Geruch behaftete Ware findet selbst bei entgegenkommenden Preisen nur schwer Unterkunft. Mais und Futtergerste sind in greifbarer Ware ziemlich preishaltend, da in keinem der beiden Artikel größere Vorräte vorhanden sind. Für Abladung bestand indeß trotz ermäßigter Forderungen nur wenig Interesse.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg je nach der Qualität wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Münster	— (—)	— (—)	— (—)
Königsberg	225 (—)	196 (—6)	155 (—5)
Berlin	220 (—)	207 (+1)	176 (—2)
Leipzig	215 (—4)	210 (—2)	163 (—2)
Hamburg	212 (—2)	196 (—2)	174 (—6)
Hannover	208 (—6)	205 (—3)	168 (—4)
Düsseldorf	220 (—)	200 (—3)	173 (—1)
Köln	212½ (—5)	200 (—2½)	172½ (—2½)
Mannheim	227 (—7)	213 (—2)	185 (—2)
Straßburg	227½ (—)	210 (—)	200 (—)
Frankfurt a. M.	221½ (—1½)	206 (—1½)	182½ (—)
Stuttgart	242½ (—)	220 (—)	192½ (—)
München	240 (—3)	208 (—4)	194 (—1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 213,25 (—2,25) Budapest April 198,15 (—13,90). Paris Febr. 183,55 (+0,90). Liverpool März 167,25 (—4,90). Chicago Mai 148 (—6,50). **Roggen:** Berlin Mai 210,50 (—0,25) **Hafer:** Berlin Mai 171,25 (—1,25).

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 16. Donnerstag den 6. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Zum Königsmord in Lissabon

schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung": In der ganzen gesitteten Welt wird die Kunde von dem furchtbaren Verbrechen, dem König Carlos und sein ältester Sohn, Kronprinz Ludwig Philipp, zum Opfer gefallen sind, tiefen Abscheu über die Untat und ihre Urheber hervorrufen. Der König ist in der Blüte der Mannesjahre und der Thronerbe im Alter von noch nicht 21 Jahren von Mörderhand dahingestreckt worden. Von dem Hintergrund dieses erschütternden Ereignisses hebt sich die Gestalt der schwergeprüften Königin-Witwe Amalie ab, die im Augenblick der Katastrophe und nach dieser furchtlos und tapfer ihre bewunderungswürdige Geistesgegenwart bewahrte. Bald nach ihrer Rückkehr in den Palast empfing die Königin in fester königlicher Haltung die Staatswürdenträger und die in Lissabon beglaubigten Vertreter der Mächte. Das mutige Auftreten der in Portugal sehr beliebten Königin in der Schreckensstunde wird dazu beitragen, die Sympathien für sie und für ihren Sohn, den nunmehrigen König, im Lande zu vertiefen. Eine durch ganz Portugal organisierte republikanische Partei mit starken Wurzeln in der Bevölkerung war bisher nicht vorhanden, und selbst wenn es vereinzelt zu Ruhestörungen kommen sollte, wäre damit noch keine politische Umwälzung im Sinne des Republikanismus zu erreichen. Als noch geringer wird im Volke der Anhang des Prätendenten Dom Miguel angesehen. Ueber den politischen oder unpolitischen Hintergrund der Schreckenstat läßt sich zurzeit kein abschließendes Urteil fällen. Der Gedanke an ein anarchistisches Verbrechen liegt nahe. Es werden aber aus portugiesischen und auch aus spanischen Kreisen Auffassungen verbreitet, wonach, selbst wenn die Täter Anarchisten seien, doch mit politischen Beweggründen gerechnet werden müsse.

Wir möchten mit unserer Meinung über diesen Punkt zurückhalten bis zur weiteren Aufklärung über die Motive der Untat. "Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, die noch vor kurzem mit der Königin Amalie am englischen Hofe die Tage im freundschaftlichen Zusammensein verbracht haben, nehmen an dem schweren Geschick der Königin innigen Anteil, dem der Kaiser in einem sehr warm gehaltenen Beileidstelegramme an die Königin Ausdruck verliehen hat.

*

Rücktritt des Diktators Franco.

Der neue König hat zwar den bisherigen Ministerpräsidenten und allmächtigen Diktator Franco nebst dessen Kollegen zunächst in ihren Aemtern bestätigt, hat sich aber dann auf Grund weiterer Erwägungen und Beratungen mit seinen nächsten Angehörigen eines anderen besonnen.

In einem unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Staatsrate boten die Führer



Manuel II., der neue König.



Königin-Witwe Amalie.

der mornarchistischen Parteien Franco, Luciano Castro und Vilhena dem Könige ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Konzentration an. Der König hat dieses Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der monarchistischen Konzentration sein soll, ist dem Vernehmen nach Admiral Ferreira beauftragt. In der Sitzung des Staatsrates, der auch die Königinnen Amelie und Maria Pia sowie der Herzog von Oporto beiwohnten, gab Luciano Castro dem Schmerze und dem Abscheu über die Mordtat Ausdruck und wünschte dem König eine glückliche und gesegnete Regierung. Nach dem Staatsrate konferierten der König und Königin Amelie mit den drei Parteiführern.

Entsendung eines englischen Geschwaders

Das intime Schutzverhältnis, in dem Portugal seit einigen Jahren zu England steht, kommt in den Sicherheitsmaßnahmen zum Ausdruck, zu denen die britische Regierung sich angesichts der kritischen Lage in Lissabon gedrängt fühlt.

Aus Vigo wird vor Lissabon das englische Geschwader erwartet, angeblich nur, um für die Leichenfeier am 10. d. M. die Deputation der englischen Offiziere nach Lissabon zu bringen, in Wahrheit aber, um für etwa befürchtete Unruhen Marinetruppen ausschiffen zu können. Zwei portugiesische Regimenter sind im Verdacht, mit den Republikanern in Verbindung zu stehen. Man ist einer Verschwörung auf der Spur, die den Zweck hatte, den König und den Thronerben auf ein Schiff zu bringen und außer Landes zu schaffen.

Die Wirkung des Königsmordes in Spanien.

Sobald das Madrider Auswärtige Amt die Schreckensbotschaft aus Lissabon erhielt, teilte es sie sofort dem Ministerpräsidenten Moura mit, der sich auf der Stelle auf die portugiesische Gesandtschaft zum Grafen Tovar begab, um ihm das Beileid der spanischen Regierung auszudrücken. Alsdann benachrichtigte er König Alfons, der auf einer Jagdpartie in Lachar bei Granada weilt. Dort erreichte ihn die Kunde um 2 Uhr früh und erschütterte ihn aufs tiefste; er beschloß, sofort die Jagdpartie aufzugeben und nach Sevilla zurückzukehren. Alle dort geplanten Festlichkeiten sind aufgegeben. Der Ministerpräsident ist sofort, nachdem er den König telegraphisch benachrichtigt, im Sonderzug nach Sevilla abgefahren. Man glaubt, daß er mit dem König nach Madrid zurückkehrt. Die Militärbehörden erhielten die Weisung, die portugiesische Grenze scharf zu bewachen; die spanische Polizei beobachtet die in Madrid sich aufhaltenden portugiesischen Agitatoren scharf. Das Militär ist in den Kasernen konsigniert. Mit Englands Einverständnis wird ein Truppenkorps gegen Portugal konzentriert und nahe an der Grenze gehalten. Wenn in Portugal die Republik ausgerufen werden sollte, würde das auch hier nicht ohne Rückschlag bleiben. In Madrid wurde die militärische Bewachung überall verstärkt.

Der Schauplatz der Tat.

Keinem der zahllosen Winkel des Gassenlabyrinths von Lissabon, sondern den größten Platz der Stadt, das Forum des ganzen öffentlichen Lebens haben sich die Attentäter zu ihrer Schreckenstat erwählt. Unmittelbar am majestätisch flutenden Tejo, dem weitgestreckten Hafenbecken der portugiesischen Metropole liegt die quadratische Praca do Commercio (Handelsplatz), die nach dem berühmten Erdbeben von 1755 an Stelle des damals zerstörten königlichen Palastes angelegt wurde. Der Platz ist der Mittelpunkt des amtlichen und geschäftlichen Lebens; rings um den Platz und in den angrenzenden Straßen stehen die Gebäude der verschiedenen Ministerien, das Rathaus, die Börse, das Hauptpost- und Zollamt und das Marinearsenal. Vom Marinearsenal führt eine kurze Straße, die Arsenalstraße, die gleich allen Lissaboner Verkehrsstraßen sehr eng ist, auf die Praca do Commercio, und dort, wo sie auf den Platz mündet, zwischen Postamt und Rathaus, fand der Ueberfall des königlichen Wagens statt. Wenige Schritte davon erhebt sich auf hohem Marmorsockel das Reiterstandbild Josefs I., das bald nach dem großen Erdbeben errichtet wurde, und dahinter bildet ein monumentaler Triumphbogen den Eingang zur Augustastraße, der Hauptgeschäftsstraße von Lissabon. Sonnige Heiterkeit ruht auf der weiten Praca do Commercio mit ihrem herrlichen Ausblick über den schiffbelebten Tejo zum Südufer und zum Burghügel von Valmella hinüber.

* * *

Aus aller Welt.

— **Zahlungseinstellung.** Die Getreideexportfirma Max Schönewald in Kassel ist insolvent. Die Passiven betragen 1 100 000 Mk.

*

Das Försterdrama am Müggelsee.

Immer dunkler gestaltet sich die Tragödie am Müggelsee, der Meuchelmord am Förster Schwartzenstein. Heute geht uns die überraschende Meldung zu, daß die Witwe des ermordeten Försters seit Sonnabend aus dem an einem stillen Plätzchen am Müggelsee bei Rahnsdorf-Mühle liegenden Försterhause verschwunden ist. — Es war ferner das Gerücht verbreitet, daß man auf dem Friedhofe von Neu-Zittau an der Spree die Leiche des Schwiegervaters des ermordeten Försters ausgegraben habe, um sie auf einen gewaltsamen Tod zu untersuchen. Dieser 74 Jahre alte Mann starb kurz vor Weihnachten im Försterhaus am Müggelsee, wohin er kurz vor seinem Tode gekommen war, während er bis dahin vereinsamt in Neu-Zittau gelebt hatte. Der alte Mann besaß ein Vermögen von 18 bis 20,000 Mark das an seine Tochter fiel. Siebentausend Mark hatte er dem jetzt verhafteten Willy Schwartzenstein vermacht. Nach dem Morde tauchte nun die Vermutung auf, daß es auch bei dem Tode des Vaters der Frau nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Von einer Ausgrabung wurde aber auf Grund der Bekundung des behandelnden Arztes Abstand genommen. Hiernach ist der Greis infolge einer Leberschrumpfung plötzlich eines natürlichen Todes gestorben. Das Verschwinden der Witwe des ermordeten Försters dürfte vielleicht auch seine natürliche Erklärung finden. Wahrscheinlich sucht sie irgendwo eine neue Wohnung, da sie ihre ganze Wirtschaft auf der Försterei aufgelöst hat

*

— **Die Hungersnot in Rußland.** Aus 22 Gouvernements des europäischen und zwar vorwiegend Zentralrußlands treffen Nachrichten über die Hungersnot ein. Es fehlt an Wintergetreide wegen des trockenen Herbstes. Falls keine Sommersaat geliefert wird, ist Gefahr vorhanden, daß im kommenden Sommmer ein großer Teil der Felder brach liegt.

*

Im Schnee begraben.

Eine Kompagnie des ersten Regiments der Fremdenlegion, welche als Garnison für Fort Nassa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überrascht und zur Hälfte verstreut. Die meisten Mannschaften konnten in bejammernswürdigem Zustande ein Beduinendorf oder Fort Hassa erreichen, aber 21 Legionäre wurden leblos im Schnee begraben gefunden, und man befürchtet, daß noch mehrere Leute ums Leben gekommen sind.

*

— **Ein flüchtiger Oberleutnant.** Seit einigen Tagen ist der Oberleutnant und Regimentsadjutant Karl Freiherr v. Brandenstein des in Liegnitz garnisonierenden Königsgrenadierregiments (2. Westpreußischen) Nr. 7 aus seiner Garnison flüchtig. Grund der Flucht ist ein gegen den Offizier eingeleitetes militärgerichtliches Verfahren wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt. Der Flüchtige, hinter dem jetzt ein Steckbrief erlassen wurde, ist am 8. Juni 1875 in Breslau geboren. — Im gleichen Regiment wurde im Sommer 1906 der Leutnant Freiherr v. Lübtow flüchtig, der dann später vom Kriegsgericht der 9. Division in Glogau zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

— **Ein Kaisertoast und seine Folgen.** In dem oberschlesischen Orte Idaweiche ist es am Kaisergeburtstag bei einem Festessen zu einem Skandälchen gekommen, der des humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Es bestanden in dem Orte ursprünglich zwei Komitees: Kriegervereinskreise und Bürgerschaft. Schließlich einige man sich dahin, einen gemeinschaftlichen Festtag zu arrangieren. Von vornherein hatte man aber den Fehler gemacht, daß beide Parteien nicht bestimmten, wer den Kaisertoast ausbringen sollte. Als sich daher bei dem Diner Direktor W. dazu anschickte, die Festrede mit obligatem Kaiserhoch zu halten, erhoben sich die Kriegervereinsmitglieder und verließen den Saal. Eine große Erregung trat ein, man diskutierte eifrig hin und her und verwandte dabei wohl einige scharfe Worte. Der Eisenbahnpraktikant B., der als Reserveoffizie in Uniform zugegen war, soll über Direktor W. unpassende Aeußerungen getan haben. Alsbald stellte W. den Reserveleutnant und forderte ihn zur Zurücknahme seiner Aeußerung auf. Als B. das verweigerte, versetzte W. seinem Gegner eine Ohrfeige, worüber dieser mit gleicher Münze quittierte. Ein Duell wird nun das gekränkte Ehrgefühl dieser beiden Patrioten wieder in normale Geleise führen.

— **Gerichtliches Nachspiel** zur Lützen-Feier. Bei der Wiederkehr des Todestages des Königs Gustav Adolf von Schweden wurde, wie erinnerlich, auf dem Schlachtfelde von Lützen eine Gedächtniskapelle eingeweiht. An der Feier nahmen der damalige Kronprinz, jetzt König von Schweden, sowie eine Reihe schwedischer Offiziere, ferner der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, mehrere Gesellschaftsattachees, der schwedische Vizekonsul in Leipzig, weiter Graf Hohenthal-Dölkau und andere teil.

Zu dem Einweihungsakte fuhr der schwedische Kronprinz mit einer Anzahl Herren, unter denen sich die vorher genannten befanden, in sieben Automobilwagen, und zwar stellenweise in einem so außerordentlich schnellem Tempo, daß sämtliche Fahrzeuge mit Ausnahme des kronprinzlichen, von der Polizeibehörde in Markranstädt, einem sächsischen Städtchen unweit Lützen, mit einer Geldstrafe von je 40 Mark belegt wurden. Hiergegen wurden mehrere der Automobilbesitzer bei der Leipziger Kreishauptmannschaft vorstellig. Diese ist, nebenbei bemerkt, seit der letzten Herkomerfahrt die ihren Weg über Leipzig nahm, den Automobilisten nicht sonderlich „grün" und sie sah sich schon der Konsequenzen wegen nicht veranlaßt, die Sache niederzuschlagen. Nun wandte man sich an das Markranstädter Gericht, aber das dortige Amtsgericht bestätigte die Strafe. Sonderbarerweise beruhigten sich die Herren hierbei nicht, sondern sie haben Berufung beim Landgericht Leipzig eingelegt. Sämtliche Herrschaften, die in den Autowagen gesessen, sind deshalb jetzt als Zeugen geladen worden. Auch der jetzigen König von Schweden, der bis jetzt von der Sache natürlich schwerlich etwas erfahren hat, wird jedenfalls als Zeuge vernommen werden.

— **Borkum erhält eine Garnison.** Zu den schon im vorigen Jahre in die Presse gelangten Meldungen über einen beabsichtigten militärischen Schutz der Emsmündung bezw. der Insel Borkum erfährt das „B. T.", daß der Militärfiskus ein größeres Gelände unter dem Emdener Stadtwalle erworben hat, um daselbst ein Kasernement für eine Abteilung Fußartillerie (einschließlich der Offiziere etwa 400) zu errichten. Dieselbe soll in erster Linie dazu bestimmt sein, mit den schon seit Jahren auf Borkum vorhandenen Geschützen auf der Insel Uebungen vorzunehmen.

— **Frau Adjutantin an der Spritze.** In der oberfränkischen Ortschaft Drosendorf hat, wie aus Nürnberg geschrieben wird, die freiwillige Feuerwehr bei der Vorstandswahl einstimmig eine Frau zum „Adjutanten" gewählt. Wohl der erste Fall seiner Art in Deutschland.

Reichstag.

In fortgesetzter Beratung des Militäretats führte in der Dienstag-Sitzung

Abg. **Dr. Mugdan** (Freis. Vpt.) aus:

Die Steigerung des Etats, die 45 Millionen mehr betrage als im Vorjahre, ohne neue Einrichtungen vorzusehen, sei eine Folge des Hochstandes der Lebens- und Futtermittelpreise. Der Reichskanzler habe auch in der Armee größere Sparsamkeit in Aussicht gestellt und sich diesbezüglich jedenfalls mit dem Kriegsminister beraten. Der Stellvertreter des erkrankten Kriegsministers habe vielleicht von diesen Verhandlungen gar keine Ahnung. Die schwierige Finanzlage nötige zur äußersten Sparsamkeit. Die Ausführungen Bebels über die Milizarmee hätten wohl niemand im Hause überzeugt. Eine Milizarmee würde teurer sein als das gegenwärtige Militärsystem, auch wenn sie nach dem Muster der Schweiz eingerichtet werde. Dabei sei der Zweck der schweizerischen Armee lediglich ein defensiver.

Abg. **v. Liebert** (Rpt.)

führte aus, gewiß sei eine Milliarde in einem Jahr für Heer und Marine eine erschreckende Summe, sie bilde ein Memento, und es frage sich, ob nicht Ersparnisse möglich seien. Bei der Marine könne nicht gespart werden, aber bei der Armee. Der Löhnungserhöhung für die Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber, wünsche aber Erledigung im nächstjährigen Etat. Redner ging dann auf die gestrige Rede Bebels ein und meinte, die Frage der Milizarmeen könne man vertagen bis zum Zukunftsstaat.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Wirtsch. Vgg.) legte dar, auch er sei für Sparsamkeit in der Armee, aber nicht durch planlose Streichung. Für die Resolution der Budgetkommission betreffend die zweijährige Dienstzeit der Kavallerie werde er stimmen, nicht aber für die Anträge der Abgg. Gröber und Albrecht wegen Erhöhung der Löhnung der Gemeinen bereits in diesem Jahre. Für eine schleunige Reform des Militär-Strafrechts wäre die Partei zu haben, wenn vorher eine Reform des gemeinen Strafrechts durchgeführt werde. Dasselbe gelte auch von der Reform des Beschwerderechts.

Abg. **Schrader** (Frs. Vgg.):

Die Militär-Verwaltung sollte sich bei der traurigen Finanzlage die ernste Frage vorlegen, ob es so weiter gehen könne, ob es nicht nach dem Wort des Reichskanzlers Zeit wäre Ersparnisse zu machen. Redner ging dann auf den Fall Gaedke ein, der dreimal freigesprochen, gegen den das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet worden sei. Daß das ehrengerichtliche Verfahren, mag es noch so gut sein, nicht den Schutz biete, wie das ordentliche Gerichtsverfahren, unterliege keinem Zweifel; er wünsche lebhaft, daß man einmal in Erwägungen darüber eintrete.

Preußischer Generalleutnant **Sixt v. Arnim** hob hervor, daß bis heute die Verordnungen über die Ehrengerichte und die Formen bei der Durchführung des Verfahrens lediglich Sache der Kommandogewalt des Königs gewesen seien. Was den Fall Gaedke betreffe, meine er, daß der Reichstag das Eingehen auf ein schwebendes Verfahren ablehnen sollte. Im übrigen hätte Gaedke den Rock des Königs ausziehen müssen, bevor die Konsequenzen seiner Haltung zu ziehen waren. Er sei überzeugt, daß der König von Preußen sich das Recht und die Pflicht der Kommandogewalt nicht aus der Hand nehmen lasse, und ein preußischer Kriegsminister, der die Hand dazu böte, müßte wohl noch geboren werden. (Lebhafter Beifall rechts.) Gegenüber dem Bedauern Erzbergers, daß die Heeresverwaltung so wenig über die Bedeutung der Kavallerie sich ausgesprochen habe, weist Redner daraufhin, daß schon beim Quinquennat sehr eingehend über diese Waffe gesprochen worden sei. Für die Mobilmachung sei sie von großem Werte, da eine rasche Aufklärung über den Feind von größter Wichtigkeit für die ganze Kriegsführung sei. Attacken wie zu friederizianischer Zeit seien natürlich heute ausgeschlossen. Zur Verfolgung des abziehenden Feindes sei die Kavallerie von größter Bedeutung. Auf die zweijährige Dienstzeit einzugehen habe er keine Veranlassung mehr. Was den Wunsch der kleinen Städte betreffe, Garnisonen zu bekommen, so habe der Kriegsminister sich bereit erklärt, bei einer sich bietenden Gelegenheit, diesem durchaus berechtigten Wunsche Rechnung zu tragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.)

legte dar, über die Resolution wegen Erhöhung der Löhnung der Gemeinen sollte erst bei den Ausgaben für die Geldverpflegung der Truppen abgestimmt werden. Redner brachte sodann einige Vorkommnisse zur Sprache, in denen die militärischen Organe Uebergriffe auf dem konfessionellen Gebiete sich zu Schulden kommen ließen. Die Kriegervereine sollten doch frei von politischen Tendenzen sein.

Abg. **Eickhoff** (Freis. Vpt.)

hob hervor, obwohl die Erhöhung der Löhnung der Gemeinen ein dringendes Erfordernis sei, könne die Partei sich nicht entschließen, sie heute schon durch einen Nachtragsetat anzufordern. Unannehmbar sei der sozialdemokratische Antrag, der die Einführung der einjährigen Dienstzeit wünsche.

Abg. **Noske** (Soz.)

führte aus, Abg. Liebert habe gegen die Sozialdemokratie Angriffe deshalb gerichtet, weil die Sozialdem. Montag bei dem Nachruf für den König von Portugal nicht anwesend gewesen seien. Die Auffassung der Sozialdemokratie über die Attentate dürfte bekannt sein; sie verurteile jede Art von Mord und Gewalttat. Sie (zur Rechten), vertreten den Standpunkt, daß auf das Volk geschossen werden darf, und können also nichts dagegen haben, wenn auch von der anderen Seite geschossen wird. Redner besprach sodann die Boykottierung sozialdemokratischer Geschäfte und Gastwirtschaften. Mißhandlungen von Soldaten seien auch wieder vorgekommen; doch sei anzuerkennen, daß die Kommandostellen bemüht seien, diese Zustände zu bessern. Die Oeffentlichkeit des Verfahrens in Militärprozessen müsse dringend gefordert werden. Die Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und die reitende Artillerie sei auch mit Rücksicht auf die Erziehung der Leute begründet; das sei eine der schwersten Anklagen gegen unsere Schulverwaltung. Redner schloß damit, seine Partei werde nach wie vor dafür sorgen, daß der Sozialismus immer breiteren Boden in der Bevölkerung gewinne.

Nach einer Erwiderung des sächsischen Militärbevollmächtigten Oberst von Salza und Lichtenau auf eine Bemerkung Noskes, wurde die Debatte vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wurden am Dienstag eine Reihe kleinerer Vorlagen debattelos in erster und zweiter Beratung erledigt. Die Beratung der Vorlage über die weitere Aufschließung der staatlichen Kohlenfelder im Oberbergamt Dortmund veranlaßte eine längere

Debatte über die Kohlennot.

Abg. Dr. Hager begründete einen Antrag des Zentrums auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs für die weitere Erschließung der staatlichen Kohlenfelder in Oberschlesien. Die Konservativen erklärten sich für die Regierungsvorlage, ihr Redner, Abg. Stackmann lehnte aber eine prinzipielle Zustimmung seiner Partei zu späteren ähnlichen Vorlagen ab. Im übrigen fand die Vorlage bei allen Parteien Zustimmung.

Abg. **Hilbck** (natl.):

bemerkte bei dieser Debatte: Die staatlichen Werke haben in der Kohlenförderung nicht gleichen Schritt gehalten mit den privaten Bergwerken. Die privaten Gruben in Westfalen haben verhältnismäßig am meisten gefördert. 1906 bis 1907 hat die Förderung noch zugenommen, seit dem letzten Jahre ist sie zurückgegangen; den größten Teil der Schuld an der Kohlenknappheit trägt der Fiskus. Es wäre auch falsch, zu glauben, daß alle unerquicklichen Verhältnisse ein Ende hätten, wenn der gesamte Kohlenbergbau verstaatlicht würde. Die nationalliberale Fraktion bewilligt einmütig die geforderten 55 Millionen für Westfalen, sie steht auch dem Zentrumsantrage sympathisch gegenüber, wenn sie auch das dringende Bedürfnis für Oberschlesien nicht ganz einsieht. Wir wünschen überhaupt, daß der Staat einen angemessenen Teil an der Kohlenproduktion erhält. Die Erhöhung der Kohlenpreise beruht auf der Steigerung der Selbstkosten. Ehe diese nicht wesentlich heruntergehen, wird man für die nächste Zeit auf eine Preisermäßigung für die Kohlen nicht rechnen können.

Handelsminister **Delbrück**

führte aus: Während der fiskalische Feldbesitz im Saargebiet aus den Ueberschüssen entwickelt werden könne, sind zur Ausbeutung des Besitzes in Westfalen Anleihemittel nötig. Daß eine rasche Aufschließung der oberschlesischen Felder notwendig ist, ist richtig, die Kosten können aber nur aus Etatsmitteln gedeckt werden. Eine Kohlennot hat tatsächlich nur in den östlichen Provinzen geherrscht; sie ist jetzt behoben. Sonst kann man nur von einer Kohlenknappheit sprechen. Den Wünschen der Genossenschaften soll nach Möglichkeit entsprochen werden. Ob die Beseitigung der Ausnahmetarife für Kohlen den gewünschten wirtschaftlichen Effekt haben wird, bezweifle ich. Ich habe in der Steigerung der fiskalischen Produktion mein möglichstes getan, die Preispolitik in den richtigen Grenzen gehalten, und das Ausland niemals begünstigt.

Abg. Gyßling erklärte die Zustimmung der Freisinnigen Volkspartei zu der Vorlage und erklärt, daß der Fiskus längst in der Richtung hätte vorgehen müssen; das wäre richtiger gewesen als die Hibernia-Aktion. Abg. Wolff-Lissa (Frs. Vgg.) trat für die Vorlage ein, weil durch erhöhte Förderung der Einfluß des Fiskus auf das Kohlensyndikat wächst. Auf eine Anfrage des Abg. Martin (fk.) erwidert Minister Dr. Delbrück, daß von der fiskalischen Produktion nur ein geringer Prozentsatz ins Ausland gehe. Die Vorlage und der Zentrumsantrag gingen an die Budgetkommission. Dann wurde noch die Beratung des Bergetats begonnen. Abg. Quehl (kons.) brachte noch Klagen über den Kohlenmangel in Schlesien vor, während Abg. Brust (Ztr.) auf die Verhältnisse der Bergarbeiter einging. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Deutschland.

— **(Zum Wechsel im Reichsschatzamt.)** Die meist gut unterrichtete „Kreuzzeitung" schreibt zu dem Rücktritt des Frhrn. v. Stengel, im Gegensatz zur „Köln. Volksztg.", der Wechsel im Reichsschatzamt werde sich wahrscheinlich erst im Herbst vollziehen. Inzwischen setze Frhr. v. Stengel die Verhandlungen mit den Parteiführern über die Reichsfinanzreform fort.

— **Die Budgetkommission des Reichstages** setzte die Beratung des Post-Etats fort. Die Resolution Erzberger, im Interesse der Durchführung der Sonntagsruhe die Annahme von Paketen an den Postschaltern an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nur bis nachmittags 6 Uhr erfolgen zu lassen, wird angenommen. Die Resolution Gröber, die eine Sicherstellung der Geltendmachung gemeinsamer Wünsche der Beamten und Unterbeamten der Postverwaltung bezweckt, wird nach kurzen Erklärungen der verschiedenen Parteien, die Bedenken äußern, vom Antragsteller zurückgezogen. — Es folgt der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen. Minister Breitenbach führt aus, die Abwanderung aus den höheren Klassen betrage etwa 15 bezw. 3—4 bezw. 5 v. H. Die Verhandlungen über eine Revision der Fahrkartensteuer seien im Gange. Die Belastung der einzelnen Klassen sei so verschieden, daß die Revision geboten sei. Der Rückgang sei zwar durch die außerordentliche Zunahme des Verkehrs in der vierten Klasse ausgeglichen worden. Im Juni 1906 seien 84 v. H. der Fahrgäste in der dritten Klasse gefahren, 1907 nur 40 v. H. Der Verkehr in der vierten Klasse machte eine Vermehrung der Wagen nötig.

— **(Arbeitskammern.)** Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern ist, nach einer Mitteilung von gutunterrichteter Seite, dem Bundesrat zugegangen. Die wichtige Vorlage beschränkt sich vorläufig auf die Schaffung von Vertretungen für die Industrie. Das Handwerk ist nicht mit einbezogen, da die Handwerksgesellen in den Gesellenausschüssen bei den Handwerkskammern ihre geordneten Vertretungen haben. Die wichtige Vorlage wird bald an den Reichstag gelangen und hier, trotzdem sie in das vielumstrittene Gebiet der Sozialpolitik gehört, voraussichtlich keine allzu heftigen Kämpfe entfesseln. Auch die Arbeiterkreise, die anfänglich von einer gemeinsamen Vertretung der Unternehmer und Arbeiter nichts wissen wollten, und eine besondere gesetzliche, mit öffentlichen Rechten und Pflichten ausgestattete Arbeitervertretung forderten, haben sich im Laufe der jüngsten Jahre größtenteils mit dem Gedanken der Vereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der gleichen Kammer ausgesöhnt. Immerhin werden die Einzelfragen natürlich lebhaft erörtert werden.

— **(Das Schicksal der Zuckervorlage.)** Wie erinnerlich, hat die Reichstagskommission für die Zuckervorlage nach dem Antrage des Grafen Schwerin-Löwitz einen Beschluß gefaßt, wonach die Vorlage nur dann die Zustimmung des Reichstages finden soll, wenn durch Gesetz die Zuckersteuer spätestens vom 1. Oktober 1909 ab auf 10 Mk. ermäßigt wird. Da dieser Beschluß regierungsseitig als unannehmbar bezeichnet wurde, so erschien das Zustandekommen der Zuckervorlage ernstlich gefährdet. Die Sache ist indes nicht ganz so schlimm, wie sie zuerst aussah, da ein Kompromiß in der Vorbereitung ist. Der Bundesrat wird zwar, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, den Kommissionsantrag ablehnen, jedoch übereinkommen, dem Reichstage eine Herabsetzung der Zuckersteuer für das nächste Jahr in Aussicht zu stellen und der Reichsschatzsekretär wird eine dahingehende Erklärung abgeben. Meinungsverschiedenheiten zwischen Bundesrat und Reichstag in der Frage selbst bestehen nicht, doch will der Bundesrat die Zustimmung zur Zuckerkonvention sich nicht vom Reichstag damit erkaufen, daß er sich schon jetzt festlegt durch ein Gesetz. Man hofft, daß das Plenum des Reichstages den Beschluß der Kommission unter diesen Umständen nicht gutheißen wird, sondern sich mit einer bindenden Erklärung der Regierung begnügen wird.

Ausland.

Frankreich.

— **In der französischen Deputiertenkammer** gab die Erwähnung der Lissaboner Katastrophe Anlaß zu einem peinlichen Zwischenfall, der durch sozialistische Abgeordnete hervorgerufen war.

Der Deputierte Sembat und andere Sozialisten unterbrachen die den Lissaboner Königsmord behandelnden kurzen Ansprachen des Ministers Pichon und des Präsidenten Brisson durch allerlei Zwischenrufe: Sembat rief: „Die Tat war die notwendige Folge der empörenden Diktatur." Meslier fügte hinzu: „Der König starb infolge eines Arbeitsunfalles. Seine Arbeit war gefährlich fürs ganze Land." Darauf ertönten energische Protestrufe von mehreren Seiten. Der Sozialist Thivrier hatte das letzte Wort. Er rief: „Nun denn, ihr radikalen Tränenweiber, wenn euch so weich ums Herz ist, dann nehmt euch doch einen Monarchen!"

Pichon hatte einem Telegramm zufolge u. a. ausgeführt, es müsse gesagt werden, und wäre es nur um der Ehre des Parlaments willen (lebhafter Beifall links, rechts und im Zentrum), daß Frankreich den Mord einmütig brandmarke und mißbillige. (Erneuter Beifall auf denselben Bänken.) Präsident Brisson erteilte Sembat das Wort nicht. Pichon schloß, indem er erklärte, die Regierung habe sich beeilt, der Königin Amalie und der königlichen Familie ihr herzliches Beileid auszudrücken. Trotz der Worte, die ihm zugerufen worden seien, sei er sicher, damit durchaus den Gefühlen der Kammer Ausdruck gegeben zu haben.

Marokko.

— **In Marokko** treiben nunmehr die Franzosen ihr altes Spiel weiter. General d'Amade telegraphierte: Die Kolonne des Oberst Boutegourd hat südlich von Dar Ber Reschid den Mzamzas ein glänzendes Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Die Kolonne zog sich, ohne beunruhigt zu werden, zurück. Die Verluste der Feinde sind sehr groß. Französischerseits sind ein Leutnant, sieben Soldaten tot, ein Oberstleutnant, ein Hauptmann, zwei Leutnants, 46 Soldaten verwundet. Admiral Philibert bestätigt das Gefecht und fügt hinzu, daß der Machsen in Rabat viele Vorschläge seitens der Stämme zur Wiedereinnahme von Mekines und Fez erhält. Es sieht doch beinahe so aus, als wäre das Gefecht nicht gerade „glänzend" für die Franzosen verlaufen.

Amerika.

— **Der abgelehnte Königsbesuch.** Die „Köln. Ztg." meldet aus Philadelphia: Die „Washington-Post" teilt mit, König Leopold habe vertraulich wegen eines Besuches in Amerika angefragt. Der Präsident habe aber höflichst abgelehnt.

Westfalen u. Rheinland.

Ahlen, 4. Febr. **(Dat häv wie all in'n Pott!)** Unsere Polizei war dieser Tage einem Kaninchenräuber auf der Spur. Sie frug dort, wie sie die Kaninchen verschwinden glaubte, einen kleinen Jungen, ob er niemanden mit einem Kaninchen gesehen habe. „Dat häv wie all in'n Pott," meinte der Kleine stolz. Die Polizei überzeugte sich davon, daß der Junge wahr gesprochen hatte. Als sie nun den Täter, einen Kostgänger, zur Rede stellen wollte, kniff dieser schleunigst aus. Er mußte sich irgendwo versteckt haben. Aber nirgends ein Spur! Da fällt der Blick der Polizei wieder auf den Knirps, der, hin lächelnd, eine Kiste betrachtet. Die Polizei besichtigt die Kiste ebenfalls etwas näher und — heraus schlüpfte der Gesuchte — Pech!

? **Kierspe,** 5. Febr. **(Eine fünfköpfige Familie vergiftet.)** Von einem harten Schicksalsschlage wurde die Familie Feldhof im benachbarten Marienheide betroffen. Die aus fünf Personen bestehende Familie erkrankte unter Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder sind bereits gestorben. Vermutlich ist die Vergiftung auf den Genuß von Sauerkraut zurückzuführen, das die Familie von einer auswärtigen Firma in einer Blechbüchse bezogen hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

?(**Königssteele,** 5. Febr. **(Das Kind und die brennende Lampe.)** Das 2jährige Töchterchen eines hiesigen Telegraphisten in der Berlinerstraße zog während der Abwesenheit der Mutter die brennende Petroleumlampe vom Tisch. Die Lampe explodierte und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Als die Mutter in die Küche zurückkehrte, fand sie nur noch eine verkohlte Masse vor.

?(**Elberfeld,** 5. Febr. **Infolge Mißhandlung sprang** Sonntag abend die Ehefrau des Fuhrmanns Küpper aus dem Fenster auf die Straße. Sie war sofort tot.

„—" **Remscheid,** 5. Febr. **(Ein gefährlicher Dieb.)** In die Wohnung des Heizers Monheimius drang Samstag, als der Mann zur Arbeit gegangen war, ein Dieb ein, knebelte die noch im Bette liegende Frau und stahl aus der Kommode einen Geldbetrag von etwa 85 Mk. Die Frau konnte befreit werden, als ihre beiden kleinen Kinder erwacht waren und Hausbewohner hinzugerufen hatten. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

? **Mülheim** (Ruhr), 5. Febr. **(Soldaten-Selbstmord.)** Montag vormittag beging ein von auswärts stammender Musketier der 4. Komp. des hiesigen 159. Inf.-Reg. Selbstmord, indem er sich auf der Mannschaftsstube mit seinem Dienstgewehr erschoß.

?(**Mülheim** (Ruhr), 5. Febr. **(Trauriger Unglücksfall.)** Gestern morgen wurde die 80 Jahre alte Witwe Wilh. Siepmann, welche ein Dachstübchen im Hause Leineweberstraße bewohnt hatte, mit total verbrannten Kleidern am Ende der Treppe als Leiche aufgefunden. Vermutlich hatten durch einen Zufall die Kleider der alten Frau Feuer gefangen, und ist sie dann in ihrer Angst die Treppe hinuntergestürzt, wo sie als Leiche liegen blieb.

Heißen, 5. Febr. **Die Prämie** für jeden im Bezirk der Bürgermeisterei Heißen gefangenen und getöteten Sperling ist in der letzten Bürgermeisterei-Versammlung vom 1. Januar v. Js. an auf 5 Pfg. festgesetzt worden. Die Hälfte dieses Satzes übernimmt die Bürgermeisterei.

Oberhausen, 5. Febr. **(Folgenschwerer Scherz.)** Einen traurigen Ausgang hatten für den 33 Jahre alten Bergmann Michael Wilodaczyk von hier Neckereien mit den Lehrlingen des Schlossermeisters Peters. Als die Lehrlinge von der Zeche Vondern, wo sie zu tun hatten, mit einer Wagenladung Eisenteile zur Werkstatt zurückkehren wollten, wurden sie von Wilodaczyk und dessen Bruder belästigt. Beide versuchten, Eisenteile von dem Wagen herunterzunehmen. In diesem Augenblick kam Peters hinzu. Auch jetzt setzten die Gebrüder ihre Belästigungen fort und bedrängten den Schlossermeister so, daß dieser, um sich der Angreifer zu erwehren, zu einer zwei Meter langen Eisenstange griff und Michael Wilodaczyk damit einen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und ist dort bald nachher an den erlittenen schweren Verwundungen gestorben.

?(**Rheydt,** 5. Febr. **(Flüchtig.)** Der Architekt und Bauunternehmer Hermann Klanke von hier ist seit Freitag abend verschwunden. Wie es heißt, hat er Wechselschulden in Höhe von etwa 30 000 Mk. gemacht, die er nicht bezahlen konnte.

?(**M.-Gladbach,** 5. Febr. **Die Diebe,** welche in der Nacht zum Samstag von einem Fabrikhofe an der Künkelstraße hierselbst einen tausend Pfund schweren, innen mit Kupfer ausgeschlagenen eisernen Kessel gestohlen hatten, sind in vier Arbeitern und einem Althändler aus Rheydt ermittelt und verhaftet worden. Sie hatten den Kessel, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, auf einer Pferdekarre nach Rheydt gefahren, dort zertrümmert und dann an einen Althändler in Rheindahlen verkauft, der ihnen 87 Mark für die Stücke gab. Der Kessel als solcher hatte einen Wert von 800 bis 900 Mark.

?(**Düsseldorf,** 5. Febr. **(Mordverdächtig.)** Kurz nach den Fastnachtstagen 1903 wurde hier in einem Straßenkanalschacht von spielenden Kindern die Leiche der 8jährigen Tochter Franziska des in Oberbilk wohnenden Schuhmachers Schalten gefunden. An dem Mädchen war ein scheußlicher Lustmord verübt worden. Die bisherigen umfangreichen Ermittelungen blieben erfolglos. Wohl e folgten inzwischen mehrere Verhaftungen, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnten. Jetzt glaubt die Polizei Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der dieser Tage wegen brutaler Mißhandlung seiner Ehefrau verhaftete Theodor Zimmer von hier mit dem Kindesmord in Verbindung stehe. Zeugen wollen gehört haben, wie ihn seine Frau einen Mörder nannte und er selbst verdächtige Aeußerungen tat. Die Angelegenheit befindet sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft.

?(**Köln,** 5. Febr. **Der Zuchthäusler** Wilhelm Hartwig ist aus dem Zuchthaus in Siegburg entsprungen. Er ließ sich an einer 11 Meter hohen Mauer der Stafanstalt herunter, durchschwamm dann die Sieg und flüchtete mit durchnäßten Anstaltskleidern ohne Kopfbedeckung nach hier, wo er in der Nacht bei einem Bekannten anklopfte. Die Polizei war bereits benachrichtigt und verhaftete ihn von neuem. H. hatte noch 1½ Jahre Zuchthaus zu verbüßen.